Die Substantivierung des Adjektivs, Partizips und Zahlwortes im Angelsächsischen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

genehmigt

von der Philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

von

Walter Phoenix

aus Rostock i. M.

Tag der Promotion: 15. November 1918.

Referenten:

Geheimrat Professor Dr. Brandl.

Professor Dr. Heusler.

In Kommission bei:
MAYER & MÜLLER, Berlin.
1918.

Weimar. — Druck von R. Wagner Sohn.

Inhalt.

		Seite
Kapitel 1.	Das Problem	1
Kapitel 2.	Die untersuchten ags. Denkmäler	9
Kapitel 3.	Grenzen und Arten der Substantivierung im Ags.	11
Kapitel 4.	Der Substantivgebrauch des Adjektivs, Partizips und Zahlworts im Beowulf	19
Kapitel 5.	— — in der Elene	28
Kapitel 6.	— — in der Juliana	34
Kapitel 7.	— — in der Judith	38
Kapitel 8.	— — in Byrhtnoþs Tod	42
Kapitel 9.	— — in den Annalen	44
Kapitel 10.	Die ständig substantivierten nd-Stämme im Ags.	46
Kapitel 11.	Ergebnisse für das Ags.	54
Kapitel 12.	Überblick über die weitere Entwicklung der englischen Substantivierung	66

Einschlägige Spezialliteratur.

Bohlen, Zusammengehörige Wortgruppen, getrennt durch Cäsur oder Versschluß, in der angelsächsischen Epik. Diss., Berlin, 1908.

Brinkmann, Syntax des Englischen und Französischen. Braunschweig, 1884, ²1906.

Deutschbein, System der neuenglischen Syntax. Cöthen, 1917.

Einenkel, Mittelenglische Syntax. 1887.

Franz, Shakespeare-Grammatik. Halle, 1900, ²1909.

Gerber, Die Substantivierung des Adjektivs im 15. und 16. Jahrhundert. Diss., Göttingen, 1895.

Kellner, Introduction on Caxton's Syntax, Vorwort zu Caxton's Blanchardyn and Englantine, E. E. T. S. London, 1890.

Mätzner, Englische Grammatik. Berlin, ²1873.

Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte. Halle, 1885, ⁴1909.

Poutsma, A Grammar of Late Modern English. Groningen, 1914.

Redepenning, Syntaktische Kapitel aus der Ancren Riwle. Diss., Berlin, 1906.

Schmidt, J., Grammatik der englischen Sprache. Berlin, ⁷1908.

Kapitel 1.

Das Problem.

Um uns eine sichere Grundlage für unsere Untersuchung zu schaffen, ist es notwendig, daß wir über den Begriff des Substantivs und Adjektivs Klarheit gewinnen, da die Substantivierung vom Adjektiv ausgeht, aber substantivische Funktionen zu erfüllen hat.

Was den Sinn anlangt, so können wir wohl sagen, daß das Substantiv einen Komplex von Eigenschaften in sich schließt, der sich zu einem festen Begriff verdichtet, während das Adjektiv eine einfache oder als einfach vorgestellte Eigenschaft bezeichnet, die dazu dient, den Begriff des Substantivs näher zu umgrenzen. Wenn wir hierin den hauptsächlichen Unterschied sehen, so kann man *orator* in der Verbindung *Cicero orator* oder *Cicero est orator* noch als reines Substantiv ansehen. Aber dieser Unterschied kreuzt sich mit anderen Unterschieden. Vergleichen wir beispielsweise Adjektiva wie *königlich, kriegerisch* mit substantivierten Adjektiven wie *der Edle*, so führt auch hier eine Vermittlung unbemerkt von einem zum andern hinüber. Der Übergang aus der Bezeichnung einer einfachen Eigenschaft in die eines Komplexes von solchen gestaltet sich in der Weise, daß ein substantiviertes Adjektiv *κατ' ἐξοχήν* gebraucht und in dieser Gebrauchsweise Allgemeingut wird. Bei der ersten Verwendung sind noch Vorstellungen, die der ursprünglichen Bedeutung des Adjektivs fremd sind, zu ergänzen. Hat sich aber das Wort in diesem erweiterten Sinne erst eingebürgert, so können sich von Anfang an die

ergänzten Vorstellungen ebenso unmittelbar an den Lautkomplex anfügen wie die ursprüngliche Begriffsvorstellung. Drängt sich diese nicht mehr vor den andern in den Vordergrund, so ist, was die Bedeutung anlangt, da jetzt ja aus dem einfachen Begriff ein Komplex von solchen entstanden ist, der Übergang zum Substantiv vollendet, und weitere Isolierungen können die gänzliche Lostrennung vom Adjektiv zur Folge haben.

In formeller Hinsicht sind beide Klassen deutlich geschieden. Zu der Wandelbarkeit des Geschlechtes und der Steigerungsfähigkeit des Adjektivs kommt in den germanischen Sprachen die doppelte, ja dreifache Flexionsweise hinzu, vgl. *gut — guter — der gute.* Das Substantiv dagegen ist fest an ein Geschlecht und eine Flexionsart gebunden.

Wenn ich *Haus* und *krank* nebeneinander stelle, so muß man unzweifelhaft das erste für ein Substantiv und das zweite für ein Adjektiv ansehen. Aber trotz aller dieser Differenzierungen kann doch das Adjektiv ohne weiteres die Funktionen eines Substantivs übernehmen, und zwar zu Anfang vorübergehend, später auch ständig. Bei diesem Vorgange wird, wie wir oben gesehen haben, der Bedeutungsinhalt bereichert durch Beifügung der ganz allgemeinen Vorstellungen einer Person oder einer Sache, oder von spezielleren, die sich aus der Situation ergeben. Diese Ergänzung aus der Situation findet statt, wenn an die Stelle eines Substantivs mit einer zugehörigen Bestimmung nur letztere tritt. Hiermit ist aber nicht etwa in Zusammenhang zu bringen, wenn ich sage *der Edle* und darunter jede beliebige edle Person verstehe, oder *das Edle* zur Bezeichnung jeder beliebigen edlen Handlung oder Idee verwende. Dabei fände keinerlei Art von Ellipse statt, da der Begriff der Person oder Sache durch das Geschlecht des Artikels bezeichnet ist. Hier kommen nur solche Fälle in Frage, in denen auf einen spezielleren Begriff Bezug genommen wird, z. B. *die Rechte, die Linke* (Hand); *calida, frigida* (aqua); *alter, neuer, süßer, Burgunder, Champagner* usw.

Die Substantivierung des Adjektivs durch Bereicherung seines Bedeutungsinhaltes können wir vorübergehend mit jedem beliebigen Adjektiv vornehmen. Durch traditionellen Gebrauch schreitet es dann zur Entwicklung des reinen Substantivs weiter, zumal wenn es gegen die übrigen Formen des Adjektivs isoliert wird.

Wesentlich im Nhd. scheint der Artikel zu sein, z. B. „das Glück verläßt *den Tapferen* nimmer", „das ist das Los *des Schönen* auf der Erde", „*ein Kranker* ist heute nacht gestorben", „*die Getreuen* verließen den König nicht". Derartige Adjektiva können als deutlich vorübergehend substantiviert betrachtet werden, sofern ringsum kein Substantiv vorhanden ist, auf welches das Adjektiv bezogen werden könnte.

Andrerseits erscheint uns in gewissen Fällen auch ein Adjektiv ohne Artikel als substantiviert, sobald ringsum ein mögliches Beziehungssubstantiv fehlt, z. B. „*Gutes* soll man nicht mit Undank vergelten", „*Unzufriedene* erregten eine Empörung", oder bei einer pathetischen Schilderung von Blumen: „*Duftende* lachten uns entgegen". Hierher gehören auch die zur Flexionslosigkeit erstarrten Kollektiva wie *arm und reich, jung und alt* usw. Dagegen ist die Artikellosigkeit im Singular nur möglich, wenn das Adjektiv neutral ist. Im Plural dagegen kann es sich auf Personen, Sachen und Begriffe beziehen; sein Gebrauch ist also in letzterem Falle grammatisch, wie obige Beispiele zeigen, nicht beschränkt.

Bezieht sich das Adjektiv im Singular auf Personen oder Sachen, so scheint der Artikel unerläßlich zu sein, z. B. „*der Kranke* konnte das Bett nicht verlassen", „der Held zog *das Strahlende* aus der Scheide".

Der Artikel ist demnach nur eine Hilfe. Der Fortschritt zur Substantivierung zeigt sich am deutlichsten in Bezug auf die Konstruktion durch die Verknüpfung mit einem attributiven Adjektiv, das das Adverb ersetzt, oder mit einem Genitiv, der denjenigen Kasus verdrängt, den das Adjektiv

sonst regiert, z. B. *der große Weise, hungrige Arme, die Stillen des Landes.*

An Stelle des attributiven Adjektivs kann auch ein Zahlwort oder Pronomen treten, z. B. *die drei Getreuen, alles Menschliche, mein Verwundeter.*

Unter den aufgeführten Beispielen lassen sich deutlich zwei Gruppen von vorübergehend substantivierten Adjektiven unterscheiden, 1. generelle, d. h. solche, die ganz allgemein gehalten sind und von keinem vorher oder nachher erwähnten Beziehungssubstantiv abhängen, z. B. „*die Kranken* bedürfen des Arztes", „*Tapfere* haben die Schlacht geschlagen" usw.; 2. solche, die ich als individuelle Substantivierungen bezeichnen möchte, z. B. *mein Kranker* nach Erwähnung seines Namens.

Während bei den generellen Substantivierungen der Substantivgebrauch ohne weiteres einleuchtet, haben wir uns bei den individuellen die Frage vorzulegen, unter welchen Bedingungen das Substantiv als fehlend empfunden wird. Ein Adjektiv, das einem andern Satzgefüge als das Beziehungssubstantiv angehört, ist nicht immer als zweifellos substantiviert zu betrachten. Zum mindesten halte ich ein derartig äußerliches Kriterium für bedenklich. Sicher wird aber ein jeder ein Adjektiv als substantiviert empfinden, wenn das Beziehungssubstantiv dem Hörer oder Leser mit seiner Flexion, mit seiner ganzen näheren Umgebung und Verknüpfung zu entschwinden droht. Hierbei handelt es sich natürlich um einen psychologischen Vorgang, der bei jedem Menschen verschieden ist. Doch im allgemeinen kann man wohl sagen, daß man von dem eben geschilderten Bilde abgelenkt wird und dieses in Gefahr ist, sich zu verwischen, sobald der Redende einen neuen Gedanken bringt. Dieser Gedanke mag in innigster Fühlung mit dem vorher Geschilderten stehen. Sobald aber ein Gedankenabschnitt nachweisbar ist, sträubt sich im allgemeinen das normale Sprachgefühl, das Adjektiv, das von seinem Beziehungssubstantiv durch diesen getrennt ist, als attributiv zu empfinden. Wenn

wir z. B. sagen: „Tapfer und erfolgreich kämpften unsere Soldaten. *Die Mutigen* drangen in die feindliche Stadt ein", so müssen wir notwendig *die Mutigen* als Substantivierung betrachten, wenngleich es unmittelbar neben dem Beziehungssubstantiv steht, da mit dem Eindringen in die Stadt ein neuer Gedanke gebracht und durch ihn das Bild verschoben wird. Im allgemeinen geht ja die gedankliche Trennung mit der syntaktischen Hand in Hand. Aber erstere ruft letztere hervor. Die gedankliche Trennung scheint also von hoher Bedeutung für die Substantivierung zu sein, und trotzdem scheint es bei flüchtiger Betrachtung kein untrügliches Kriterium zu sein. Sagen wir z. B.: „er teilte Kirschen aus zur allgemeinen Freude der Kinder. Um *die großen schwarzen* rissen sie sich besonders", so ist die gedankliche Trennung unverkennbar, und doch werden wir *die großen schwarzen* kaum als Substantivierung empfinden.

Diese Schwierigkeit löst sich aber, wenn wir fragen, in welcher Beziehung die Adjektiva *die Mutigen* einerseits und *die großen schwarzen* andrerseits zu ihren Beziehungssubstantiven *Soldaten* und *Kirschen* stehen. *Die Mutigen* nimmt den Begriff *Soldaten* in seinem ganzen Umfange wieder auf und variiert ihn, während das Verhältnis zwischen *Kirschen* und *die großen schwarzen* ein rein partitives ist. Die Kinder rissen sich unter den gelben, roten und schwarzen Kirschen eben besonders um *die großen schwarzen.* Ist also ein deutlicher Gedankenabschnitt zwischen den beiden Nomina zu erkennen und nimmt das Adjektiv den vollen Begriff des Substantivs variierend wieder auf, so glaube ich von einer Substantivierung sprechen zu dürfen. Bezeichnet dagegen das Adjektiv nur einen Teil des vorher erwähnten Begriffes, so sträubt sich mein Sprachgefühl gegen eine derartige Auffassung.

Wir haben aus dem bisher Erwähnten gesehen, daß der Begriff der Substantivierung nicht auf eine sprachliche Erscheinung zu begrenzen ist. Wir umfassen im Gegenteil

in ihm alle diejenigen, die stufenleiterförmig vom verbundenen Adjektiv zum selbständigen Substantiv aufsteigen. Selbst bei sehr fortgeschrittener Substantivierung erinnert doch noch die adjektivische Flexion an die ursprüngliche Natur des Nomens. Obwohl Wörter wie *der Bekannte, Verwandte* usw. als Substantiva empfunden und dementsprechend konstruiert werden (*der Verwandte meines Freundes, mein Verwandter*), so verraten sie sich doch noch als Adjektiva durch den regelmäßigen Wechsel starker und schwacher Flexion (*der Verwandte, ein [mein] Verwandter*); die entsprechenden Feminina haben im Singular die schwache Flexion, die beim Substantiv ausgestorben ist, vgl. die Genitive *der Verwandten — der Zunge.*

Diese Substantivierungen zeigen im Vergleich zu den bisher besprochenen einen so weitgehenden Fortschritt in der Substantivierung, daß wir sie nicht mehr als vorübergehend bezeichnen können, sondern als ständige Substantivierungen, da sie schon eine erhebliche Erweiterung des ursprünglichen Adjektivbegriffs erfahren haben. Bei dieser ständigen Substantivierung sind wir der Grenze des Substantivs nahe.

Substantiva, die mit der Substantivierung noch verwandte Züge erkennen lassen, sind solche, bei denen das entsprechende Adjektiv wohl vorhanden ist, aber flexivische Differenzen eingetreten sind. *Der Junge* läßt z. B. noch nicht erkennen, daß ein Substantiv vorliegt, wohl aber *ein Junge* oder *die Jungens* (vgl. adj. *die jungen*). Das gleiche gilt für *der Greis* (mhd. grîse vom Adjektiv grîs), *der Jünger,* die beide aus der schwachen Deklination in die starke übergetreten sind. Hierher gehören auch die Neutra *Gut,* vgl. Pl. *Güter, Übel, Recht, Leid, Wild.*

In noch früherer Zeit sind eine Anzahl alter Partizipia praesentis in die Klasse der Substantiva übergetreten, wie *Feind, Freund, Heiland,* mhd. *wîgant* (Kämpfer); *Mensch,* das aus dem Adjektiv *mennisch* von *man* abgeleitet ist.

Der Übergang des Adjektivs zum Substantiv ist also

ein ganz allmählicher. Es ließe sich eine ganze Anzahl von Übergangsstufen aufzählen, die langsam vom Adjektiv zum Substantiv hinaufführen. Ich möchte mich aber auf diejenigen beschränken, die ich als besonders ins Auge fallend erwähnt habe. Demnach sind zu unterscheiden:

1. nicht substantivierte attributive und prädikative Adjektiva,
2. vorübergehend substantivierte Adjektiva individueller Art,
3. vorübergehend substantivierte Adjektiva genereller Art,
4. ständig substantivierte Adjektiva unter Erweiterung des Adjektivbegriffes,
5. Nomina, die von den zugehörigen Adjektiven flexivisch abweichen und als Substantiva zu betrachten sind,
6. Substantiva, bei denen das zugehörige Adjektiv fehlt oder nicht mehr als zugehörig empfunden wird.

Im Neuenglischen liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Dies beruht auf der Flexionslosigkeit der neuenglischen Adjektiva, die die Substantivierung zur Vermeidung von Mißverständnissen und Unklarheiten zwang, andere Wege als im Deutschen einzuschlagen.

Abgesehen von den zu wirklichen Substantiven gewordenen adjektivischen Bezeichnungen, die einen Plural bilden, z. B. *the goods* die Güter, bezeichnet das substantivierte Adjektiv mit dem bestimmten Artikel und dem Plural des dazugehörigen Prädikatsverbs ganze Klassen von Personen, also Collektiva: „*the good* are rewarded“ die Guten werden belohnt, „He maketh his sun to rise on *the evil* and on *the good*, and sendeth rain on *the just* and on *the unjust*“. Aber auch die Zusammenstellung zweier begrifflich entgegengestellter Adjektiva ohne Artikel ergibt Collektivbedeutung, z. B. „*young and old* flock out“ Alte und Junge ziehen hinaus, da durch *young and old* Menschen jedes Alters bezeichnet werden.

Will ich persönliche Adjektiva im Singular als Substantivierungen verwenden, so muß *one* dem Adjektiv beigefügt werden, z. B. *the good one, a good one.* Soll das Geschlecht angedeutet werden, so ist die Substantivierung

des Adjektivs nicht möglich. An ihre Stelle tritt das attributive Adjektiv unter Beifügung von Substantiven, besonders *man* und *woman*: *the good man, woman.*

Das Adjektiv mit dem bestimmten Artikel und dem Singular des dazugehörigen Prädikatsverbs bezeichnet einen abstrakten Begriff, z. B. „*the good* is opposed to *the bad*" das Gute steht dem Bösen gegenüber. Hierher gehören auch die Adjektiva der Farben, z. B. *the blue of the water,* ebenso der Sprachen, z. B. *the English, the French.* Es entspricht also dem deutschen und lateinischen Neutrum des Singulars. Doch läßt sich die Substantivierung im Englischen nicht so weit ausdehnen wie im Deutschen. Sie ist nur zulässig, wenn ein abstrakter Begriff in seiner Allgemeinheit ausgedrückt werden soll, *das Wichtige* heißt also nicht *the important,* sondern *what is important.* Hieraus folgt auch die Unmöglichkeit, die Bezeichnung eines abstrakten Begriffs in seiner Allgemeinheit durch nähere Bestimmungen zu beschränken, z. B. *das Übertriebene ihrer Forderungen* kann nur durch ein Substantiv oder eine Umschreibung wiedergegeben werden: *the extravagance of their demands* oder *what is extravagant in their demands; das Schwierige der Aufgabe: the difficulty of the problem* oder *what is difficult in the problem.*

Zur Bezeichnung von Dingen im Plural ist das substantivierte Adjektiv mit dem Artikel wiederum nicht verwendbar. Auch hier sind attributive Adjektiva in Verbindung mit Substantiven allein zulässig, z. B. „*the good things* of life" die Annehmlichkeiten des Lebens.

Diese neuhochdeutschen und neuenglischen Prinzipien mögen helfen, das Problem überhaupt und die verschiedenen Mittel der Substantivierung zu verdeutlichen. Irgendeine Voraussetzung für die angelsächsischen Verhältnisse möchte ich aber daraus nicht herleiten. Bei der angelsächsischen Substantivierung können die Dinge ganz anders liegen. Wie sie sind, soll zunächst auf Grund möglichst mannigfacher Belege unbefangen gebucht werden.

Kapitel 2.

Die untersuchten ags. Denkmäler.

Zur Untersuchung will ich Vers- und Prosadenkmäler heranziehen, da in den Versdenkmälern durch die Metrik der Gebrauch der Substantivierungen ein ganz anderer ist als in der Prosa.

Als Ausgangspunkt wähle ich den *Beowulf* (Ausgabe Heyne-Schücking, Paderborn, 1908), da er das größte Denkmal aus ältester Zeit ist und einen einheitlichen Stil zeigt. Um aber auch die Verhältnisse in der geistlichen Dichtung der voralfredischen Zeit darzulegen, will ich zwei Werke *Cynewulfs* mit untersuchen, und zwar die *Elene* (Ausgabe Holthausen, Heidelberg-New York, 1910) und die *Juliana* (Ausgabe Grein, Göttingen, 1858). Bei diesen Denkmälern wird sich zeigen, daß weniger Rücksicht auf die lebendige Metrik genommen und diese durch einen mehr buchmäßigen Stil verdrängt ist, wie Bohlen in seiner Dissertation „Zusammengehörige Wortgruppen, getrennt durch Cäsur oder Versschluß, in der angelsächsischen Epik", Berlin, 1908, gezeigt hat.

Aus der Zeit nach Alfred will ich je ein geistliches und weltliches Epos auf den Gebrauch der Substantivierung hin prüfen. Ich habe zu diesem Zwecke das beste geistlichen Inhalts gewählt, nämlich die *Judith*, und das umfänglichste weltlicher Art, das aus dieser Zeit stammt, nämlich *Byrhtnops Tod* (beide in der Ausgabe von Grein, Göttingen, 1858). In beiden Denkmälern ist die Alliterationsmetrik schon loser und der Prosastil stärker entwickelt. Vielleicht zeigen sich deshalb an diesen Gedichten andere Gesetze für

die Substantivierung als in den Denkmälern der Zeit vor Alfred.

Für die Prosa wähle ich die *Annalen* (Ausgaben Earle-Plummer, Oxford, 1892, und Thorpe, London, 1861), da sie das einzige größere Denkmal bilden, das in erzählender Originalprosa abgefaßt ist. Bei der Übersetzungsliteratur muß ich befürchten, mehr die Substantivierung im Lateinischen zu behandeln als im Angelsächsischen, da der Übersetzer dem vorliegenden lateinischen Wortlaut vielleicht sklavisch folgte. Die weiteren Originalschriften in Prosa, die angelsächsischen Gesetze, halte ich ebenfalls zur Untersuchung für ungeeignet, da die Rechtssprache zur Formelhaftigkeit neigt. Wir würden auch heutzutage syntaktische Gesetze kaum aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch ableiten wollen. Es bleiben eben nur die Annalen übrig. Auch bei ihnen bin ich mir wohl bewußt, daß im Anfang vieles aus Übersetzungen stammt. Vollere Eintragungen mit reicherer Periodenbildung finden sich erst zur Zeit Alfreds und halten sich zunächst bis zum Jahre 925, wo die Annalen für ein halbes Jahrhundert abbrechen. Diese Periode, bis zu der ich meine Untersuchung führen will, ist, da sie ausführliche Originalprosa bietet, besonders von Wert.

Abkürzungen: **Beo**wulf, **El**ene, **Jul**iana, **Jud**ith, **Byr**htnoþs Tod, **An**nalen.

Kapitel 3.

Grenzen und Arten der Substantivierung im Ags.

Ehe ich an die Zusammenstellung und Betrachtung der angelsächsischen Substantivierungen gehen kann, müssen einige Schwierigkeiten spezifisch angelsächsischer Art aus dem Wege geräumt werden. Es handelt sich dabei um diejenigen Klassen von Adjektiven, die eine größere Selbständigkeit als die unmittelbar verbundenen attributiven Adjektiva erlangt haben, aber nicht oder nur bedingt als Substantivierungen anzusprechen sind, nämlich um die appositionellen und die prädikativen Adjektiva.

Wenden wir uns zunächst den appositionellen Adjektiven zu. Wenn es z. B. im Beo. V. 34ff. heißt: Aledon þa | leofne *þeoden*, || beaga bryttan, | on bearm scipes, || *mærne*, be mæste, so ist *mærne* Apposition oder Variation zu *þeoden*. Da es durch mehrere Wörter vom Substantiv getrennt diesem folgt, so kann man in diesem Falle fragen, ob vielleicht *mærne* da es sich auf eine Person bezieht, als substantiviertes Adjektiv zu betrachten ist oder nicht. Hier, wo es sich um eine Person handelt und die Variation sich auf ein Substantiv bezieht, können wir die Frage wohl bejahen. Wie steht es aber, wenn ein losgelöstes Adjektiv auf eine Sache Bezug nimmt? Dürfen wir auch hier noch die Substantivierung des Adjektivs annehmen? Im Beo. V. 1532 heißt es z. B.: Wearp þa *wunden-mæl* | wrættum gebunden, || yrre oretta, | þæt hit on eorþan læg, || *stiþ ond styl-ecg*. Hier liegen die Verhältnisse ganz analog wie im obigen Beispiel. Auch hier haben sich die Adjektiva *stiþ ond styl-ecg* weit

vom Substantiv entfernt, und ihre Lostrennbarkeit, ihre logische und syntaktische Entbehrlichkeit macht ihre Funktion als Variation möglich. Daneben kann man allerdings auch *stiþ ond styl-ecg* prädikativ auffassen: daß es am Boden lag als stark und stahlschneidig. Beide Auffassungen sind zulässig. Das Beispiel ist also ein Beweis, daß auch auf Sachen bezügliche Substantiva variiert werden können. Wir sind also berechtigt, auch hier von einer gewissen Substantivierung zu sprechen.

Bedenklich liegen die Verhältnisse, wenn das Substantiv ganz fehlt und an seine Stelle ein Pronomen tritt, dem doch unmöglich ein attributives Adjektiv beigefügt werden kann, z. B. Beo. V. 264 ær *he* on weg hwurfe, || *gamol* of geardum. Auch hier werden wir, wenn wir nicht die prädikative Auffassung vorziehen, von einer Variation sprechen müssen. Noch komplizierter ist Beo. V. 279: hu *he*$_{(\gamma)}$ *frod ond god*$_{(\gamma)}$ | feond oferswyþeþ, wo durch die Annahme der Variation der Halbvers durch eine Pause zerrissen wird und *frod ond god* in Kommata einzuschließen wäre. Über die Zulässigkeit dieser Pause gibt uns der Beowulfdichter glücklicherweise selber V. 254b Auskunft: Nu *ge, feor-buend,* wobei die Auffassung von *feor-buend* als Adjektiv durch den nd-Stamm ausgeschlossen und die Pause zwischen *ge* und *feor-buend* unvermeidlich ist. Ebenso ist die Pause innerhalb des Halbverses nicht zu leugnen Beo. V. 1475 geþenc nu, se mæna, | maga Healfdenes. Ob diese auf Pronomina bezüglichen Variationen als Substantivierungen anzusehen sind, ist meines Erachtens nicht zweifelhafter, als wenn sie sich auf Substantiva beziehen, da die Pronomina hier an die Stelle von Substantiven getreten sind.

Völlig losgelöst von dem Substantivum sind die prädikativen Adjektiva. Wenn ich sage, „ich fand ihn *gesund*“, so zeigt das Adjektiv eine gewisse Selbständigkeit, ist aber trotzdem nicht als Substantivierung anzusehen. Ebenso liegen die Verhältnisse im Neuenglischen: „they came out *royal*“, sie standen am Schlusse großartig da. *Royal* zeigt wie mein

obiges Beispiel aus dem Deutschen eine weit größere Selbständigkeit als das attributive Adjektiv, ist aber trotzdem noch nicht substantiviert.

Solche prädikativen Adjektiva treten auch im Angelsächsischen auf, und zwar im Nominativ und Akkusativ, seltener in anderen Kasus. Wir haben wie in den modernen Sprachen, so auch im Angelsächsischen zwischen solchen zu scheiden, die sich an ein Hilfsverb wie *wesan, weorþan,* und solche, die sich an ein selbständiges Verb anlehnen.

Bei den Adjektiven, die in Verbindung mit einem Hilfsverb auftreten, leuchtet die prädikative Funktion ohne weiteres ein, und niemand wird in ihnen Substantivierungen sehen, z. B. 1. auf Personen bezüglich, Beo. V. 18 Beowulf wæs *breme*, 2. auf Sachen bezüglich, Beo. V. 77 þæt hit wearþ *eal-gearo*.

Auch prädikative Adjektiva, die sich an selbständige Verben anlehnen, sind nicht als Substantivierungen anzusehen, solange die prädikative Auffassung allein möglich ist, z. B. 1. auf Personen bezüglich Beo. V. 43 Nalæs hi hine *læssan* | lacum teodan, V. 205 Hæfde se goda(,) | Geata leoda || cempan gecorone, | þara-þe he *cenoste* || findan mihte, 2. auf Sachen bezüglich Beo. V. 145 oþ-þæt *idel* stod || husa selest.

In allen diesen Fällen schließt der prädikative Sinn die Substantivierung aus, und die Schwierigkeit in der alten Dichtersprache liegt nur darin, daß man zuweilen zweifeln kann, ob überhaupt die prädikative Funktion des Adjektivs beabsichtigt ist. Dies geht leider in zahlreichen Fällen nicht deutlich hervor, z. B. El. V. 954 hu se feond ond se freond | geflitu rærdon(,) || *tir-eadig ond trag*(,) | on twa halfa(,) || *synnig ond gesælig.* Bei diesen Adjektiven ist sowohl die prädikative Auffassung wie die der Variation zulässig. Drei Möglichkeiten der Interpretation haben wir gar By. V. 302 wigend crungon || wundum *werige. Werige* kann einerseits attributives Adjektiv, andrerseits Variation und schließlich auch prädikatives Adjektiv sein. Ebenfalls drei Auffassungsmöglichkeiten bietet Beo. V. 358 eode *ellen-rof*, 1. „er ging als beherzt, beherzt, wie er war", *ellen-rof* kann also Prä-

dikat sein, 2. *ellen-rof* nimmt den in mente lectoris liegenden Begriff „Beowulf“ neu auf; *ellen-rof* wäre demnach Variation: „er ging, der Beherzte“, 3. *ellen-rof* ist Subjekt zu eode und damit zweifellos ein substantiviertes Adjektiv: „es ging der Beherzte“.

In diesen und ähnlichen Fällen ist die Entscheidung schlechterdings unmöglich, was der Dichter mit dem Adjektiv hat zum Ausdruck bringen wollen, und damit bleibt auch die Frage, ob ein substantiviertes Adjektiv vorliegt oder nicht, ungelöst.

Nach Ausschaltung der prädikativen und appositionellen, bzw. variierenden Adjektiva bleiben nur noch die attributiven und zweifellos substantivierten Eigenschaftswörter übrig. Wenn es heißt Beo. V. 11 þæt wæs god cyning!, so liegt hier eine so enge Beziehung zum Substantiv vor, daß die Frage der Substantivierung ausgeschaltet ist. Aber selbst in Fällen, in denen der Substantivgebrauch des Adjektivs als zweifellos erscheint, ist Vorsicht am Platze.

Auch bei dem Adjektiv, das mit dem Genitivus partitivus verbunden ist, liegen die Verhältnisse nicht ganz klar. Wenn es heißt Beo. V. 948 *secga betsta,* V. 1297 *hælepa leofost,* V. 993 *Fela þæra* wæs, || *wera ond wifa,* V. 1642 *feowertyne* || *geata,* wobei zu fela zu bemerken ist, daß es mit Ausnahme von *worn fela* nur mit dem Genitivus partitivus auftritt; oder auf Sachen bezüglich Beo. V. 78 *heal-ærna mæst,* V. 146 *husa selest,* V 136 *morþ-beala mare,* so kann man auch in diesen Fällen, die im Beowulf wie in den andern Denkmälern außerordentlich häufig und mit Vorliebe im Superlativ, oft auch im Positiv und bisweilen im Komparativ auftreten, verschiedener Meinung sein. Einerseits kann man die Auffassung vertreten, daß die Adjektiva attributiv sind und das zugehörige Substantiv aus dem Genitivus partitivus ohne weiteres zu ergänzen ist, also *husa selest* als *das beste Haus der Häuser,* oder *hælepa leofost* als *der liebste Held der Helden.* Da aber das zugehörige Substantiv nicht vorhanden ist, sondern ergänzt werden muß, so ist es

immerhin möglich, in diesen Adjektiven wenigstens den Ansatz zum Substantivgebrauch zu sehen. Trotzdem sie in allen Denkmälern mit Ausnahme der Annalen in großer Zahl auftreten, zeigen sie doch eine solche Einförmigkeit der Behandlung, daß an Stelle einer lückenlosen Zusammenstellung die Wiedergabe obiger Beispiele genügt.

Ich habe bisher versucht, die substantivierten Adjektiva von den verbundenen abzugrenzen. Da aber die Substantivierung eine Zwischenstufe zwischen den verbundenen Adjektiven und den selbständigen Substantiven bildet, so muß auch nach Möglichkeit die Grenze zwischen den Substantivierungen und den Substantiven festgelegt werden. Beide Klassen erfüllen die gleiche syntaktische Funktion, zeigen aber Differenzierungen in der Flexion. Da die adjektivische und substantivische Beugung nahe verwandt sind, so ist dieses Kriterium nicht ausreichend, und in vielen Fällen werden wir zwischen der Substantivierung und dem Substantiv nicht entscheiden können. Besonders macht sich diese Unsicherheit bei den neutralen Adjektiven, die Eigenschaften wiedergeben, recht lästig bemerkbar. Wenn es z. B. heißt Beo. V. 20 Swa sceal geong guma | *gode* gewyrcean, so erscheint *gode* auf den ersten Blick als unzweifelhafte Substantivierung; ziehe ich aber V. 682 hinzu: Nat he þara *goda*, so erweist sich *god* durch die Flexion des Gen. Pl. als neutrales selbständiges Nomen, als konkret, als fest substantivisch. *God* ist in diesem Sinne nicht mehr Substantivierung, obwohl es zweifellos in vorangelsächsischer Zeit eine solche war, sondern ist in die Klasse der Substantiva hinübergeglitten. Wie steht es nun aber um Nomina wie *laþ*, *leof*, *soþ* usw., wenn sie unverbunden auftreten? Scheinbar sind es Substantivierungen; stelle ich aber die Parallele von *god* daneben, so erscheint es zweifelhaft, und die Vermutung liegt nahe, daß auch diese inzwischen schon Substantiva geworden sind, auch wenn ihre Flexion keinen strikten Nachweis hierfür erbringt. Sie werden nur dann als sichere Substantivierungen anzusehen sein, wenn ihre Flexion un-

zweifelhaft adjektivisch ist. Doch werde ich die aus Adjektiven entstandenen Substantiva im weiteren ebenfalls berücksichtigen und solche, bei denen der Gebrauch als Substantiv oder Substantivierung infolge der gleichen Flexion zweifelhaft ist, sorgsam buchen.

Auch bei den Partizipien ist der Übergang von der Substantivierung zum Substantiv ein fließender.

Die Flexion der alten nd-Stämme, wie *freond* und *feond*, zeigt neben der begrifflichen Absonderung im Vergleich zu den zugehörigen Verben *freo(ga)n* und *feo(ga)n* auch eine formale von den unverbundenen Partizipien, die in ähnlicher Weise flektiert werden. Dies zeigt sich am deutlichsten im Genitiv Pluralis, in dem die unverbundenen substantivierten Partizipia flexivisch ihre nahe Verwandtschaft mit den verbundenen Partizipien in der adjektivischen Endung *-dra*, also *hettendra* von *hettend*, nicht eingebüßt haben, während *feond* und *freond* die substantivische Endung *-da*, also *feonda* und *freonda*, aufweisen. Sievers' Meinung, daß für die einsilbigen die substantivische, für die mehrsilbigen die adjektivische Genitivendung verwendet wird, trifft zweifellos zu. Aber die Ein- und Mehrsilbigkeit halte ich nicht für den Grund der verschiedenen Flexionsweise. Dieser liegt unzweifelhaft tiefer. Schon im Gotischen wurde eine Anzahl von ursprünglichen Partizipien nicht mehr als solche empfunden, wenn sie substantivisch verwendet werden. Man flektierte sie daher nach wie vor als nd-Stämme, weil man in ihnen keine Partizipia mehr sah. Hierher gehören *frijonds*, *fijands*, *nasjands* u. a. m. Von diesen sind im Angelsächsischen nur noch *freond* und *feond* vorhanden, die ich infolgedessen als unzweifelhafte Substantiva betrachten muß. Als Analogiebildung kommt das im Gotischen fehlende *goddond* hinzu, das wie *freond* und *feond* als reiner nd-Stamm auftritt, vgl. El. V. 359 *goddend*.

Die Partizipia, die einerseits den nd-Stamm, daneben aber auch Formen adjektivischer Flexion zeigen, können wir mit einiger Wahrscheinlichkeit als Substantivierungen betrachten.

Damit dürfte die Substantivierung, soweit es der Stoff zuläßt, umgrenzt sein.

Bei den substantivierten Adjektiven, Partizipien und Zahlwörtern sind nach dem Gesagten mehrere Klassen zu unterscheiden:

1. Ständige Substantivierungen. Hierher gehören
   a) die nd-Stämme der Partizipia, wie *waldend, buend, rædend* usw., sofern sie nicht als Substantiva zu betrachten sind;
   b) Substantivierungen, deren Adjektivbegriff durch die Substantivierung einem Bedeutungswandel unterworfen wurde, z. B. *se halga* als der von der Kirche Heiliggesprochene, *se ælmihtiga* in Beziehung auf Gott, *sop-fæst* als der Erlöste im Himmel

Den ständigen Substantivierungen, die wir als unbedingt sicher betrachten, sind in mancher Hinsicht verwandt

2. Adjektiva, Partizipia und Zahlwörter, die sich nicht an ein Beziehungssubstantiv anlehnen. Sie beziehen sich generell
   a) auf Personen,
   b) auf neutrale Begriffe.

Es folgen

3. Adjektiva, Partizipia und Zahlwörter, deren substantivische Verwendung zweifelhaft ist.

I. Die Substantiva, auf die sie sich beziehen, sind vorhanden, aber von dem Adjektiv, Partizip oder Zahlwort getrennt. Sie befinden sich
   a) im gleichen Satze;
      α) Adjektiv, Partizip oder Zahlwort und Substantiv sind unter Vorangehen ersterer durch Cäsur getrennt;
      β) Adjektiv, Partizip oder Zahlwort und Substantiv sind unter Vorangehen des letzteren durch Cäsur getrennt;

γ) Adjektiv, Partizip oder Zahlwort und Substantiv sind unter Vorangehen ersterer durch Versschluß getrennt;

δ) Adjektiv, Partizip oder Zahlwort und Substantiv sind unter Vorangehen des letzteren durch Versschluß getrennt;

ε) Adjektiv, Partizip oder Zahlwort geht voran, ist aber durch andere Wörter vom Beziehungssubstantiv getrennt;

ζ) das Beziehungssubstantiv geht voran, ist aber vom Adjektiv, Partizip oder Zahlwort durch andere Wörter getrennt;

b) in einem andern Satze.

II. Die Beziehungssubstantiva sind durch Pronomina ersetzt.

Es ist sehr zweifelhaft, wie weit man mit der Annahme des substantivischen Gebrauchs gehen darf. Entscheidungen will ich nicht treffen, wohl aber die Verhältnisse buchen.

Innerhalb der genannten Klassen wird natürlich zu sondern sein, je nachdem das Adjektiv oder Zahlwort stark oder schwach, mit oder ohne Artikel oder Demonstrativ auftritt. Weiter wäre, abgesehen von den ständig substantivierten Partizipien, zu scheiden, ob sie im Nominativ oder im obliquen Kasus verwendet werden, da bei den Nominativen meist eine mehrfache Interpretation möglich ist. Bei den obliquen Kasus liegen die Verhältnisse meist einfacher. Ich halte es deswegen für vorteilhaft, die obliquen Kasus vorweg gesondert zu behandeln.

Nach Untersuchungen der vorstehenden Probleme habe ich mich vergebens umgesehen. Wer zuerst den Weg aushaut, wird manchmal irre gehen. Darauf muß ich gefaßt sein. Wenn es mir nur gelingt, das Material so herauszuheben und zusammenzustellen, daß über den Grad von Zuverlässigkeit, den die Ergebnisse besitzen, ein relatives Urteil möglich ist.

Kapitel 4.

Der Substantivgebrauch des Adjektivs, Partizips und Zahlworts im Beowulf.

I. Ständige Substantivierungen sind zu nennen:

a) die nd-Stämme der Part., soweit sie nicht als feste Substantiva zu betrachten sind;

b) die substantivierten Adj. und Zahlw., deren ursprünglicher Begriff durch die Substantivierung einem Bedeutungswandel unterworfen wurde.

Für die Part. ist voraus zu bemerken, daß sie wenigstens scheinbar ganz regellos behandelt werden. Bald treten sie als nd-Stämme, bald als einfache Part. auf (vgl. S. 46 ff.). Ich muß mich daher ausschließlich auf die sicher belegten nd-Stämme beschränken. Ich gebe diese in alphabetischer Reihenfolge und füge die Komposita dem Simplex bei:

agendes est 3075; hwate *helm-berend* 2517, 2642; ge, *feor-buend* 254; *fold-buend* ondrædaþ 2275; nemdon *fold-buende* 1355; *fold-buendum* 309; *land-buendum* 94; *lond-buend*, leode 1346; metod, dæda *demend* 180; *Feormend* swefaþ 2257; *flitende* mæton 917; *hettende* dydon 1829; wiþ *hettendum* 3004; *liþende* gesawon 221; sægdon *sæ-liþende* 377; Secgaþ *sæ-liþend* 411; we, *sæ-liþend* 1819; *sæ-liþend* hatan 2807; morþor-hetes *myndgiend* 1105; rodera *rædend* 1556; men, *sele-rædende* 50; leode mine, *sele-rædende* 1346; *Ridend* swefaþ 2458; *Sceotend* swæfon 704; *Sceotend* Scyldinga 1155; for *sceotendum* 1027; *scyppend*

hæfde 106; *ymb-sittend* egesan þywaþ 1828; folc-cyning *ymbe-sittendra* 2734; wuldres *wealdend* 17, 183, 1753; ylda *waldend* 1662; *waldend* fira 2742; sigora *waldend* 2875; *waldend* sealde 1694; *waldendes* hyldo 2293; *wealdendes* willan 2858; *waldendes* wære 3109; *Wergendra* to lyt 2883; *wigend* weorþfullost 3100; Gewiton *wigend* 1126; siþ-frome *wigend* 1814; ongunnon *wigend* 3144; *wigendra* hleo 429, 899, 1973, 2338; *wigend* weccean 3024; *gar-wigend* gode 2642; *wrecend* lifde 1257.

Ständig substantivierte Adj., 1. in obliquen Kasus: *sop-fœstra* dom 2820; 2. im No.: *se ælmihtiga* eorþan worhte 92.

Beide Substantivierungen zeigen eine Wandlung des ursprünglichen Adjektivbegriffes: *sop-fœstra* entspricht lat. justi, *se ælmihtiga* omnipotens. Sie sind also als ständige Substantivierungen zu betrachten.

Ständig substantivierte Zahlw. fehlen.

II. Der ständigen Substantivierung benachbarte Fälle. In Kapitel 3 wurde zwischen solchen Adj., Zahlw. und Part. geschieden, die ohne Beziehung auf ein Substantiv allgemein Personen bezeichnen und daher als generelle Substantivierungen zu betrachten sind, und solche, die wir als Begriffsnomina anzusehen haben. Letztere treten ebenfalls generell auf. Vielfach wird es jedoch zweifelhaft sein, ob sie noch als Substantivierungen oder besser als Substantiva aufzufassen sind, da bei ihnen die Flexion hierüber keinen Aufschluß gibt und der Bedeutungswandel nicht genügend vorgeschritten ist, um in ihnen hierauf fußend Substantiva sehen zu können.

1. Generelle, auf Personen bezügliche Substantivierungen, a) in obliquen Kasus: *fæges* fyrdhrægl 1528; *earges* siþ 2542; *hæþenra* hyht 179; *laþra* nænig 242; ofer *fægum* 3026; gedælan *geongum ond ealdum* 71; ongean *gramum* 1035; b) im No.: Belege fehlen.

2. Neutrale Begriffsnomina, a) sicher substantivierte in obliquen Kasus: aht *cwices* 2315;

þæt selre 1760; *þæt wyrse* 1740; b) sicher substantivierte im No.: Belege fehlen; c) Substantivierungen oder Substantiva in obliquen Kasus: Fela *laþes* 930; Fela *leofes ond laþes* 1061; æfter *laþum* 1258; *sar* wanigean 788; *sar* geteode 2296; *Soþ* ic talige 532; *soþ* æfter rihte 1050; *soþ* ond riht 1701; *soþ* specan 2865; to *sope* 51, 591, 2326; *sope* gebunden 872; d) Substantivierungen oder Substantiva im No.: *Soþ* is gecyþed 701.

Wörter wie *riht, unriht, yrre* betrachte ich, wenn sie auch aus Adj. hervorgegangen sind, nicht mehr als Substantivierungen, sondern als Substantiva, da der einfache Adjektivbegriff schon zu sehr gewandelt ist, vgl. *ofer ealde riht* 2331, *godes yrre* 712, *Yfel* ist durch die Flexion als Substantiv gekennzeichnet: Gen. Pl. *yfla*, 2095.

Für die Part. und Zahlw. sind keine Belege vorhanden.

III. Adj., Part. und Zahlw., deren substantivischer Gebrauch zweifelhaft ist. Zuerst wende ich mich den Fällen zu, bei denen das Adj. durch Cäsur vom folgenden Substantiv getrennt ist.

Bohlen hat in seiner Untersuchung über die zusammenhängenden Wortgruppen, getrennt durch Cäsur und Versschluß, festgestellt, daß auf Personen bezügliche, einfache, unmittelbar vorangestellte und durch Cäsur vom Substantiv getrennte Adj. nicht mehr als attributiv, sondern als selbständig zu betrachten sind. In diesen scheinen wir demnach noch mit einiger Sicherheit Substantivierungen sehen zu dürfen. Die Part. nimmt er von seinem Gesetz aus.

Die unter das Bohlensche Gesetz fallenden Adj. treten im Beowulf nur schwach flektiert, mit dem Artikel im No. Sgl. auf. Zu verzeichnen sind:

se froda, | fæder Ohteres 2929; *se mæra,* | maga Healfdenes 1475, 2012; *se mæra,* | maga Ecgþeowes 2588; *se modega,* | mæg Hygelaces 814; *se snella,* | sunu Wonredes 2972; *se snotra,* | sunu Wihstanes 3121; vielleicht wäre auch hierher zu setzen: *se hearda(,)* | Higelaces þegn 2978, da *Higelaces þegn* als einheitliches Subjekt zu betrachten ist.

Nicht als Substantivierungen sind nach Bohlen zu betrachten: *guþ-werigne* | Grendel 1587; *niw-tyrwedne* | nacan 295, da *guþ-werig* und *niw-tyrwed* Komposita sind, letzteres sich zudem auf eine Sache bezieht.

Ebenso läßt Bohlen sein Gesetz nicht für die Part. Präs. gelten. Folgende Fälle sind zu verzeichnen: *heard-hicgende* | hilde-mecgas 800; *nipende* | niht 650.

Spärlich treten diejenigen Adj., Part. und Zahlw. auf, die durch Cäsur getrennt dem Substantiv folgen: hafelan$_{(,)}$ | *heoro-dreorigne* 1781; guþ-cyning$_{(,)}$ | *godne* 1970; garwigend$_{(,)}$ | *gode* 2642.

Wie die Cäsur, will ich auch den Versschluß prüfen und diejenigen Adj., Part. und Zahlw. zusammenstellen, die durch Versschluß vom Substantiv getrennt sind. Zuerst wende ich mich den Fällen zu, in denen das Adj., Part. oder Zahlw. vorangeht. Hier sind zu buchen 1. in obliquen Kasus: *heoro-dreorigne*$_{(,)}$ || þeoden 2721; *ellen-rofum*$_{(,)}$ || flet-sittendum 1788; siþes *wergum*$_{(,)}$ || feorrancundum 1795; 2. im No.: *rof*$_{(,)}$ || æþeling 2667; *Blonden-feaxe*$_{(,)}$ || gomele 1595; wenn *æþelinga bearn* als ein Begriff gefaßt wird, wäre auch zu verzeichnen: *hilde-deore*$_{(,)}$ || æþelinga bearn 3171.

Häufiger ist die umgekehrte Stellung, 1. in obliquen Kasus: þeoden$_{(,)}$ || *ellen-siocne* 2787; rince$_{(,)}$ || *sæmran* 953; 2. im No. Sgl.: brytta$_{(,)}$ | *gamol-feax ond guþ-rof* 608; oretta$_{(,)}$ | *heard* 2539; þegn$_{(,)}$ || *yrre ond an-ræd* 1574; bei erweiterter Auffassung des Substantivbegriffes: fæder Ohteres$_{(,)}$ || *eald ond egesfull* 2929; Beor-scealca sum$_{(,)}$ || *fus ond fæge* 1241; freca Scyldinga$_{(,)}$ | *hreoh ond heoro-grim* 1564; — gomela Scilding$_{(,)}$ || *fela-fricgende* 2106; bei erweiterter Auffassung sceale monig$_{(,)}$ || *swiþ-hicgende* 919; 3. im No. Pl.: bei erweiterter Auffassung des Substantivbegriffes: leode mine$_{(,)}$ || *þa selestan* 415.

Alle fraglichen Nomina beziehen sich auf Personen.

Adj., Part. und Zahlw., die dem Beziehungssubstantiv voraufgehen, aber durch andere Wörter

von ihm getrennt sind, 1. in obliquen Kasus: wæs ende-dæg *godum* gegongan, þæt se guþ-cyning 3036; *godne* funde(,) beaga bryttan 1487; *heardra* nan hrinan wolde(,) iren 988; ahte *holdra* þy læs, deorre duguþe 487; *laþum* beweredon(,) scuccum ond scinnum 938; beloren *leofum* ....(,) bearnum ond broþrum 1073; — *þone wisan* wordum hnægde(,) frean 1319; — gesacan sceal *sawl-berendra* ....(,) niþþa bearna 1005; leafnes-word *guþ-fremmendra* ...., maga gemedu 245; gesealde *heal-sittendum* ....(,) his þegnum 2868; — *druncne* slog(,) heorþ-geneatas 2180; 2. im No. Sgl.: Hylde *heaþo-deor*, hleor-bolster onfeng eorles andwlitan 689; wolde *blonden-feax* neosan(,) gamela Scylding 1792; geseah *sige-hreþig*....(,) mago-þegn 2757; Breat *bolgenmod* ....(,) mære þeoden 1714; — Gespræc *se goda* ....(,) Beowulf 676; *se goda* sæt(,) Beowulf 1191; Heht *se hearda* ....(,) sunu Ecglafes 1808; *se wisa* spræc(,) sunu Healfdenes 1699; — grette *gold-hroden* ...., ond þa freolic wif gesealde 615; 3. im No. Pl.: *þa godan* sæton(,) suhtergefæderan 1164; gebeotedon *druncene* ....(,) oret-mecgas 480.

Adj., Part. und Zahlw., die dem Beziehungssubstantiv unter Trennung durch andere Wörter folgen, sind,

1. in obliquen Kasus: Hygelace wæs(,) niþþa *heardum*(,) hold 2170; sceal fon wiþ feonde ...., laþ wiþ *laþum* 438; gesegan, wiht...(,) *laþne* licgean 3039; geseah Grendel licgean(,) *aldor-leasne* 1586; Aledon þeoden ....(,) *mærne* be mæste 34; wine-dryhten gelafede(,) *hilde-sædne* 2723; Denum wearþ ...., *cenra* gehwylcum 768; men bæron heora æghwæþrum *fela-modigra* 1635; slog niceras nihtes ...., forgrand *gramum* 421; — syþþan aldor-þegn unlifigendne, *þone deorestan* deadne wisse 1309; acigde þegnas ....(,) *þa selestan* 3122; — hæleþa monegum(,) *bold-agendra* 3112; lyt manna þah(,) *mægen-agendra* 2837; Denum wearþ(,) *ceaster-buendum* 768; sæ-mannum onsacan mihte, *heaþo-lipendum* forstandan 2955; — aheorde gomela io-meowlan(,) golde *berofene* 2932; — fah from feondum, þær ic *fife* geband 420.

2. im No. Sgl.: mago Ecglafes(,) eafoþes *cræftig* 1466; Hroþgar sæt(,) *eald ond unhar* 356; weard tryddode(,) *tirfæst* 922; se aglæca(,) fyren-dædum *fag* 1001; wyrm yrre cwom ....(,) fyrn-wylmum *fah* 2670; Gewat se goda ....(,) frod *fela-geomor* 2950; wæs þreotteoþa secg ...., hæft *hygegiomor* 2407; Wedera leod ....(,) *heard* under helme 341: eafera wæs cenned(,) *geong* 12; byre ride(,) *giong* 2446; modor ....(,) *gifre ond galg-mod*(,) gegan wolde 1278; beorn gesþræc(,) *gomol* 2793; teah feond-scaþa, fæste hæfde *grim* 553; Scop sang(,) *hador* 496: fyr-draca ræsde ....(,) *hat ond heaþo-grim* 2690; wæs þreotteoþa secg ...., sceolde *hean* wisian 2407; is eafera nu(,) heard(,) cumen 375; freca ....(,) *heard* grapode 1564; hrefn ....(,) *bliþ-heort*(,) bobode 1802; byre nat-hwylces(,) frætwum *hremig*(,) gaeþ 2054; se ælmihtiga worhte gesette *sige-hreþig* 92; æscwiga .... onginneþ(,) *geomor-mod* 2043; þeoden healsode(,) *hreoh-mod* 2132; feond treddode, eode *yrre-mod* 726; gumdryhten mid(,) *modig* on gemonge 1643; Grim ond grædig gearo wæs(,) *reoc ond repe* 121; Hroþgar gewat ....(,) *rice* 1237; ofgeaf guma ....(,) morþres *scyldig* 1682; ligeþ ealdorgewinna(,) siex-bennum *seoc* 2904; Scolde Grendel ....(,) *feorh-seoc*(,) fleon 820; — Hygelaces horn ongeaton, þa *se goda* com 2944; wæs gebolgen hyrde, wolde *se laþa* 2305; — wearþ Ongenþiow ....(,) *blonden-fexa*(,) wrecen 2962; fæder Ohteres bryd aheorde, *gomela* io-meowlan 2929; se aglæca gewand(,) aldres *orwena* 1001; freca gebrægd(,) aldres *orwena* 1564; — gumena nat-hwylc ....(,) *panc-hycgende*(,) gehydde 2234; eorl-weorod sæt ....(,) *bord-hæbbende* 2894; — Wearp wunden-mæl(,) wrættum *gebunden* 1532, weard tryddode ....(,) cystum *gecyþed* 922; Guþ-byrne scan(,) heard *hond-locen* 321; lic syrce min(,) heard *hond-locen* 550; — acigde þegnas ...., eode *eahta* sum 3122;

3. im No. Pl.: Weorod aras eodon *unbliþe* .... *wollenteare* 3031; swiþ-ferhþe eodon(,) þryþum *dealle* 493; wæs Geat-mæcgum gerymed, þær *swiþ-ferhþe* eodon 491; him eaferan wæran(,) *frome*, *fyrd-hwate* 2476; gewiton eald-

gesiþas . . . .(,) *modge*(,) mearum ridan 854; — magas wæron(,) *swiþ-hycgende* 1016; — sæ-liþend secgan wyllaþ(,) *feorran-cumene* 1819; Hwæt syndon ge searo-hæbbendra, byrnum *werede* 237; — riodan hilde-deore . . ., ealra *twelfe* 3171.

Adj., Part. und Zahlw., deren Beziehungssubstantiv sich in einem andern Satze befindet,

1. in obliquen Kasus: eafoþ *uncupes* 961; *widcupes* wig 1043; *eorres* inwit-feng 1448; *swiþ-ferhþes* siþ 909; on *grames* grapum 766; *hares* hyrste 2989; *hæþenes* hand-sporu 987; *laþes* lastas 842; *tir-leases* trode 844; *beadurofes* beon 3162; wæs æt þam *geongum* eþbegete 2861; feredon *godum* togenes 3114; winigea *leasum* 1665; wiþ *wraþum* 661; *wraþum* on andan 709; *fane* gefyllan 2656; *gryre-fahne* sloh 2577; ymb *godne* 1596; *holdne* gegrette 1980; Fundon *sawul-leasne* 3034; hwetton *hige-rofne* 204; *fara* feng 578; folc-stede *fara* 1464; hof *modigra* 312; wig-hryre *wraþra* 1620; wiþhæfde *heaþo-deorum* 773; *swiþferhþum* selest 173; wiþ *laþum* 550; gelamp *sarig-modum* 2942; on *unleofe* 2864; — *þæm godan* sceal beodan 384; *þam godan* wæs hreow 2328; wæs *þam gomelan* gingæste word 2818; mid *þam modigan* 3012; Wæs *þam yldestan* streid 2436; *þone gomelan* gretan sceolde 2422; geseah *þone leofestan* 2823; on *þone rofan* 2691; bær *þone selestan* 1406; Þone *yldestan* nemnaþ 363; — *laþan* liges 83; — *unlifigendes* eal 745; *umbor-wesendum* gefremedon 1188; *godfremmendra* swylcum 299; æghwæþrum *bealo-hycgendra* 2565; *flet-sittendum* gereorded 1789; *flet-sittende* hyrde 2023; — *fif-tena* sum 207; *twelfa* sum 2402;

2. im No. Sgl.: *atol* teah 1333; Gesyhþ *sorh-cearig* 2456; *hilde-deor* getæhte 312; *hilde-deor* alegde 835; *hildedeor* grette 2108; heold *hilde-deor* 2184; beah *eald* 2957; mæg *unfæge* gedigan 2292; *collen-ferhþ* gemette 2786; gespræc *gomol* 3095; heold *gamol ond guþ-reow* 57; Reste *rum-heort* 1800; onbræd *bealo-hydig* 724; *dream-leas* gebad 1721; sceal *geomor-mod* tredan 3019; Gæþ *modig* 604;

eode *ellen-rof* 358; Hæfde gefælsod *snotor ond swyþ-ferhþ* 826; — Hæfde *se goda* cempan 205; Ongeat *se goda* 1519; Gewat *se goda* 2950; Ahleop *se gomela* 1398; *se gomela* læg 2852; *se hearda* bebead 401; Gewat *se hearda* 1964; Mynte *se mæra* 763; *se rica* bad 310; Aras *se rica* 399; *se rica* be-bead 1976; *se snotera* bad 1314; Wende *se wisa* 2330; *se yldesta* andswarode 258; — Gewat *byrnende* 2570; — wearþ gyfen *gold-hroden* 1948; *earm-sceapen* træd 1352;

3. im No. Pl.: Ferdon *fægne* 1633; *feasceafte* findan meahton 2374; *gode* begeaton 2249; *heaþo-rofe* hleapan leton 865; — *þa graman* wunnon 778; — *Ealo-drincende* sædan 1946; — *Feower* scoldon geferian 1638.

Die Beziehungssubstantiva sind durch Pronomina ersetzt. Adj., Part. und Zahlw.

1. in obliquen Kasus: him sele-þegn(,) *feorran-cundum*(,) wisade 1795; bæd hine(,) *bliþne*, leodum *leofne* 618; me habban wile(,) *dreore-fahne* 446; hine(,) swa *godne*(,) gretan moton 347; hine ne-moston(,) *deaþ-werigne*(,) forbærnan 2125; hine geseon moste(,) *fyl-werigne* 962; — Hwæt syndon ge *searo-hæbbendra* 237; — hwæþer mæge gedygan uncer *twega* 2531;

2. im No. Sgl.: he helpan ne-mæg(,) *eald ond infrod* 2449; ic cwom(,) *fah* from feondum 419; Ic gid awræc(,) wintrum *frod* 1724; he(,) wintrum *frod*(,) gemunde 2115; he waraþ(,) wintrum *frod* 2277; he gewat(,) *frod* on forþweg 2625; he(,) *frod ond god*(,) oferswyþeþ 279; se-þe floda begong(,) *heoro-gifre*(,) beheold 1498; þæt he(,) *sige-hreþig*(,) come 1598; ic sceal sacan(,) *laþ* wiþ laþum 438; he gesohte(,) *leof* his leodum 520; he bad(,) *bolgen-mod* 709; he(,) *werig-mod*, *fæge* bær 845; he(,) mægnes *rof*(,) custode 2085; he mægen-cræft(,) *heaþo-rof*(,) hæbbe 379; hit læg(,) *stiþ ond styl-ecg* 1533; ic fara feng(,) siþes *werig* 578; — he bi wealle(,) *wis-hycgende*(,) gesæt 2717; he fela(,) nearo *nepende*(,) niþa gedigde 2350; — he(,) niþa

ofercumen, fæge ond *geflymed*(,) bær. 845; sio gehaten is, geong *gold-hroden* 2025;

3. im No. Pl.: Hie hruron(,) *bitere* 1431; hie folgedon(,) *þeoden-lease* 1103; — ge syndon(,) *heard-hicgende*(,) wil-cuman 393; Hie hruron(,) bitere ond *gebolgne* 1431; Gebide ge(,) byrnum *werede* 2530.

Kapitel 5.

Der Substantivgebrauch des Adjektivs, Partizips und Zahlworts in der Elene.

I. Ständige Substantivierungen als nd-Stämme der Part.: æghwylc *reord-berendra* 1281; *fold-buende* on eorþ-wege 1014; gasta *geocend* 682, 1077; Dryhten *hælend* 726; þu *hælend* eart 809; *se hælend* sige-bearn godes 862; *se hælend* gefremede 912; *se hælend* getynde 920: æ *hælendes* 1063; *hettend* .... onsendan 119; wiþ *hettendum* 18: sawla nergend 461, 799; niþþa nergend 503, 1086; *nerigend* fira 1078, 1173; *nergendes* naman 465; þæs *nergendes* fet 1065; gasta *scyppend* 791; *scippend* eallra 370; cyning *ymb-sittendra* 32; *wealdend* god 4; wyrda *wealdend* 80; rodera *w(e)aldend* 206, 482; mihta *wealdend* 337; mægena *wealdend* 347; þeoda *wealdend* 421; ealles *wealdend* 512; sigora *waldend* 732; weoroda (wereda) *wealdend* 752, 1085; *wealdend* engla 773; þeoda *wealdend* 781; mihta *wealdend* 1043; bearn *wealdendes* 391, 851; sunu *wealdendes* 892; ealles *oferwealdend* 1236: rihtes *wemend* 880; *þam wiggende* 984; *wigend* wreccan 106.

Ständig substantivierte Adj. 1. in obliquen Kasus: on *clænra* gemang 96; *eadigra* gedryht 1290; *sopfæstra* leoht 7; *haligra* hlyte 821; — *þæs halgan* hæs 86; *þa beorhtan* bearn 783; *þone halgan* sendan 457; 2. im No.: *se halga* ongan 1094; *yldra* min 462. Ständig substantivierte Zahlw. fehlen.

II. Der ständigen Substantivierung benachbarte Fälle. 1. Generelle, auf Personen bezüg-

liche Substantivierungen; a) in obliquen Kasus: *arleasra* sceolu 1301; *cristenra* gefean 980; *cristenra* cwen 1069; *deadra* feala 945; *eadigra* gedryht 1290; on *gamra* gemang 118; *modigra* mægen 1293; *frode* frignan 443; wiþ *wraþum* 165; — Næs *fricgendra* gad 991; nænig *ælærendra* 505; — gad feorran *geferedra* 992; b) im No. Sgl.: ænig *yldra oþþe gingra* 159; — *ræd-þeahtende* rice healdan 449; c) im No. Pl.: *limseoce, lefe* cwomon, *healte, heorudreorige, hreofe* ond *blinde, heane, hygegeomre* 1214; — *laman* cwomon 1214; — moton *manfremmende* wunigan 906; — *twegen* geþrowedon 854.

2. Neutrale Begriffsnomina, a) sicher substantivierte in obliquen Kasus: on *ebrisc* 725; — on *þreo* dæleþ 1286; b) sicher substantivierte im No.: Belege fehlen; c) Substantivierungen oder Substantiva, α) obliquen Kasus: oncweþan swa *tiles*, swa *trages* 324; *sar* niwigan 941; *sarum* besylced 697; *sarum* forsoht 933; — on *þæt betere* 1062; — *beteran* wiþhyccge 618; β) im No.: Belege fehlen.

Des stark ausgeprägten Bedeutungswandels wegen habe ich *riht* im Beowulf nicht mehr als Substantivierung angesehen. In der Elene finden wir die Bestätigung dieser Auffassung in der Flexion des Genitiv Pluralis *rihta* (V. 910). Ein weiterer Beleg für den Gebrauch als Substantiv von *god* ist der Gen. Pl. *goda* (V. 924), von *yfel yfela* (V. 902).

Soþ habe ich in der Beowulfuntersuchung als zweifelhaft betrachtet. In der Elene kennzeichnet es sich deutlich als Substantiv durch den substantivischen Dat. Sgl.: V. 390 ond ge wiþsocon | *soþe* ond rihte; V. 663 Wiþsæcest þu to swiþe | *soþe* ond rihte. Ob nun das unverbundene *soþ* schon vom Beowulfdichter als Substantiv empfunden wurde, oder erst in späterer Zeit zu einem solchen fortschritt, kann ich nicht entscheiden.

III. Adjektiva, Partizipia und Zahlwörter, deren substantivischer Gebrauch zweifelhaft ist. Wenngleich Bohlen die geistliche Epik von seinem Gesetz

ausschließt, will ich trotzdem versuchen, die hier herrschenden sprachlichen Verhältnisse, soweit sie unter dem Einfluß der Cäsur und des Verschlusses stehen, nach Möglichkeit aufzuhellen.

Einfache, auf Personen bezügliche Adj., die von dem unmittelbar folgenden Substantiv durch Cäsur getrennt sind, 1. in obliquen Kasus: ongean *gramum* | guþgelæcan 43; — *þone sopan* | sunu 892; 2. im No.: Bei erweiterter Auffassung des Substantivbegriffs ist zu verzeichnen: *se halga* | heahengla god 751.

Zusammengesetzten oder gesteigerten auf Personen bezüglichen Adj., 1. in obliquen Kasus: *þy blipra* || *ondþe sorgleasra* | secga aldor 96. — Bei erweiterter Auffassung: *þam æþelestan* | eorþcyninga 1174; 2. im No.: *gleawhydig* | Judas 935; *fyrdhwate* | Francan 21. — *seo eadhreþige* | Elene 266; *se leofhwata* | leodgebyrga 11.

Einfache auf Sachen oder Tiere bezügliche Adj.: Belege fehlen.

Zusammengesetzte oder gesteigerte auf Sachen oder Tiere bezügliche Adjektiva: 1. in obliquen Kasus: *þam æþelestan* | engelcynne 733; *þam æþelestan* | eorcnanstanum 1025; in *þa sweartestan* || *ond þa wyrrestan* | witebrogan 931. Bei erweiterter Auffassung *þære deorestan* | dægweorþunga 1233; — *dareþlacendra* | deadra 651; *syldwyrcende* | sceaþan 762; 2. im No.: *urigfeþera* | earn 29, 111.

Adj., Part. und Zahlw., die unter Trennung durch die Cäsur dem Beziehungssubstantiv folgen: Keine Belege.

Adj., Part. und Zahlw., die durch Verschluß vom Beziehungssubstantiv getrennt sind, 1. das Adj., Part. oder Zahlw. geht voran, a) auf Personen bezüglich, α) in obliquen Kasus: Bei erweiterter Auffassung: *forþsnotterne* || hæleþa 1053; — god *hergendum* || werum 1221; *byrnwigendum* || werum 235; β) im No.: *ælmihtig* || sigebearn 1146; *geomormode* || leodgebyrgean 555. —

Bei erweiterter Auffassung: *þa æþelestan* || hæleþa 1107; b) auf Sachen bezüglich: Belege fehlen. 2. das Beziehungssubstantiv geht voran, a) auf Personen bezüglich, α) im obliquen Kasus: forþgewitenra || *frodra ond godra* 636; — bearn || *þone orscyldne* 422; burgsittendum || *þam snoterestum* 276; — eorþcyninga || *burgagendra* 1174; — þone hellesceaþan || *oferswyþedne* 957; β) im No.: cwen || *bald* 411; sunu || *bald* 592; fæder || *sigerof* 436; — cyning || *heaþofremmende* 129; b) auf Sachen bezüglich, α) in obliquen Kasus: Keine Belege. β) im No.: beam || *halig* 217, 624.

Adj., Part. und Zahlw., die dem Beziehungssubstantiv vorangehen, aber durch andere Wörter von ihm getrennt sind, 1. in obliquen Kasus: *halgum* to teonan, cristenum folce 987; *gearusnottorne,* þam wæs Judas nama 586; Forlæt *wynsumne* uþ . . . .(,) rec (,) astigan 793; *unclænum* . . . .(,) deofla gastum 301; Leton *famige* scriþan, bronte brimþissan 237; — *þam wyrsan* wiþsoc, deofolgildum 1040; — Heht gebeodan *burgsittendum* . . . .(,) gumena gehwylcum 276; — *syxum* eac fiþrum gefrætwad 742. 2. im No. Sgl.: an reordode, *gearo-snotor,* — þam wæs Judas nama — 417; *ligesynnig* astah lacende feond 899; — *seo æþele* bebead, wifes willan 1131; *þæt betere* geceas; wuldres wynne 1039; *se ricespa*(,) ealles oferwealdend beþeahte 1235. 3) im No. Pl.: *beadurofe* . . . .(,) guman gecoste 1185.

Adj., Part. und Zahlw., deren Beziehungssubstantiv durch andere Wörter getrennt vorangeht,

1. in obliquen Kasus: Heht Elenan abeodan(,) *beadurofre* 1003; wearþ ætywed þam casere . . . .(,) *sigerofum* gesegen 69; beacen geseah(,) *halig* 842; man brohton . . . .(,) gingne *gastleasne* 872; þonne Huna cining ridon ymb *rofne* 49; manna fundon(,) *ferhþgeleawra* 326; oferswiþan mæge feonda gehwylcne . . . ., wraþ wiþ *wraþum* 1178; findaþ ferhþgleawe men . . . .(,) wordes *cræftige* 313; sceaþan awurpe(,) *wonhydige* 761; weras negan, fricggan *fyrhþ-werige*

559; — asettan sawlleasne, life belidenes lic on eorþan, *unlifigendes* 877; Forlæt rec astigan(,) *lyft-lacende* 793; swylce cyning ymbsittendra meahte abannan(,) *byrnwigendra* 32; weoruda helm(,) *byrnwiggendra*(,) beboden hæfde 223; Heht gumena gehwylcum, *meþelhengende* cuman 276; — heht asettan sawlleasne, life *belidenes* lic 877; gesette Judas to bisceope . . .(,) cræftum *gecorenne* 1055;

2. im No. Sgl.: frea geywde(,) *beorht* 488; an reordode . . . .(,) wordes *cræftig* 417; se feond ond se freond rærdon, *tireadig ond trag, synnig ond gesælig* 954: wæs lof hafen(,) *fæger* 890; yldra min ageaf andsware(,) *frod* 462; Judas maþelode(,) *gleaw* 807; Cyriacus bude(,) boca *gleaw* 1211; ahof rihtes wemend . . . .(,) *fyrhþgleaw* 879; þridde wæs ahafen(,) *halig* 884; gefylle fæder ælmihtig . . . .(,) *halig* 1084; æþeling fand . . . .(,) *guþheard, garþrist* 202; gewat heriga helm . . . .(,) *hremig* 148; þuhte wlitescyne . . . .(,) *hwit ond hiwbeorht* 72; acenned biþ cniht . . . .(,) *mære* 339; bisceop . . . .(,) *glædmod*(,) eode 1095; sige forgeaf cyning . . . .(,) *rice* 144; getengde goldwine . . . .(,) *æscrof, unslaw* 200; se witga sang(,) *snottor* 1189; hrefn gol(,) *wan ond wælfel* 52; hrefn gefeah(,) *urigfeþra* 110; — wæs secg cnyssed . . . .(,) *drusende* 1257; Essaias wordum mælde(,) *deophycgende* 350; ahof rihtes wemend . . . .(,) *deophycgende* 879; Judas oncwæþ(,) *stiþhycgende* 682;

3. im No. Pl.: Wigan wæron bliþe(,) *collenferhþe* 246; Asetton eorlas . . . .(,) *collenferhþe* 847; dareþlacende . . . .(,) *stærcedfyrhþe*(,) wicedon 37; eorlas ægleawe . . . .(,) *geomre* 321; — eorlas sohton(,) *þa wisestan*(,) 321; — feþan trymedon, þæt . . . . *dareþlacende* wicedon 35; næglas of nearwe, neoþan *scinende* 1115.

Adj., Part. und Zahlw., deren Beziehungssubstantiv sich in einem anderen Satze befindet,

1. in obliquen Kasus: Heht *cwicne* lædan, scufan *scyldigne* 691; heht asettan *sawlleasne* 877; heht gefetigean *forþsnotterne, ... þrodne* on ferhþe 1161; wæs gescyrded

laþra lindwered 141; cwen ongan læran *leofra* heaþ 1205; wæs *modigra* mægen on luste 138; earn siþ beheold, *wælreowra* wig 111; *laþum* on laste 30; sægdon *sigerofum* 190; — bebead asecean *þa selestan* 1018; Heht *þa wisestan* to sionoþe 153;

2. im No. Sgl.: cwom *elþeodig* 908; þuhte *swlitescyne* 72; — *sio þridde* wæs ahafen 884; — wæs *þridda* sylf 885;

3. im No. Pl.: Eodan *cwanige, collenferhþe* 377; *elþeodige* hwopan 82; gehyraþ, *higegleawe* 333; *hœþene* crungon 126; þrungon *prœchearde* 123; Stopon *stiþhidige* 121; *fyrdhwate* secaþ 1179; feollon *friþelease* 127; Eodon *geomormode* 411; gesæton *sigerofe* 868; *wlanc* manig stodon 231; — *þa glœawestan* mældon 536; *þa wisestan* cwædon 169; — Stoþon *stiþhycgende* 716; ahofon *rœdþeahtende* 868; — sint *syx* genemned 740.

Die Beziehungssubstantiva sind durch Pronomina ersetzt. Die Adj., Part. und Zahlw. stehen

1. in obliquen Kasus: me lare onlag (,) *gamelum* 1246; hælend me getynde (,) *geomrum* 920; þæt ge me up forlæten (,) *heanne* 700; hine . . . . (,) *unscyldigne*, synna *leasne* (,) beræddon 496; Eow sceþþeþ (,) *scyldfullum* 309; — Sie þe . . . . (,) *þrymsittendum* (,) þanc 810; — mec fæder . . . . (,) *unweaxenne* wordum lærde 528;

2. im No. Sgl.: he . . . . (,) *eadig ond œgleaw* (,) plegade 805; he sceal . . . . (,) *fah* (,) þrowian 768; ic (,) *frod ond fus* (,) þreodude 1237; þu geworhtest . . . . (,) *halig ond heofonlic* 738; heo sette geleafan (,) blissum *hremig* 1136; — þæt þu anforlete ond scealt (,) *wiþerhycgende* (,) dreogan 947;

3. im No. Pl.: ge (,) *modblinde* (,) ongunnon 306; hie lufan gelæston (,) *leahtorlease* 1206; — ge ne woldon (,) *synwyrcende* (,) oncnawan 394.

Kapitel 6.

Der Substantivgebrauch des Adjektivs, Partizips und Zahlworts in der Juliana.

I. Ständige Substantivierungen als nd-Stämme der Partizipia: wuldres *agend* 223; dæda *demend* 725; *wiþerfeohtend* forwyrnen 664; *ferend* snelle 60; *helpend and hælend* 157; wiþ *hettendra* 663; *nergend* fira 240; gæsta *scyppend* 181; sigora *sellend* 668; sigora *syllend* 705; þystra *stihtend* 419; meahta *waldend* 723; bearn *waldendes* 266; mægna *waldend* 213; rodera *waldend* 305; *waldend* wundian 291.

Ständig substantivierte Adj. und Zahlw., 1. in obliquen Kasus: lic *haligre* 689; onhyge *halige* 533, 604; ahon *haligne* 308; ece *ælmihtig* 273; on *clænra* gemong 420; *soþfæstra* mod 325, 337; *haligra* blod 7; *haligra* hyge 339; *haligra* hyht 642; *soþfæstum* oncyrre 362; wiþ *soþfæstum* 426, 438; wiþ *halgum* 421; æt *halgum* 442; *clæne* lædan 613; *halge* cwelmdon 15; — *þæs hyhstan* meaht 446; to *þære halgan* 246; *þære halgan* hyht 607; — Criste *gecorene* 605; *gecorene* lædan 613; bærndon *gecorene* 16; — wiþ *þa gecorenan* 299; 2. im No. Sgl.: *halig* wunade 237; *halig* dorste 512; deofal teah *halig* hæþenne 534; — *seo halge* oncwæþ 315; *seo halge* stod 567, 589; *seo halge* gefremme 696; *seo halge* geþingige 716; 3. im No. Pl.: Belege fehlen.

II. Der ständigen Substantivierung benachbarte Fälle. 1. Generelle, auf Personen bezüg-

liche Substantivierungen, a) in obliquen Kasus: *gromra* gripe 215; b) im No.: Belege fehlen.

2. Neutrale Begriffsnomina sind, a) sicher substantivierte: Belege fehlen. b) Substantivierungen oder Substantiva, α) in obliquen Kasus: *sar* gegearwast 55; dema hafaþ *sar* 249; *sar* cwanian 537; *sar* eal gemon 709; *yrre* gedygan 257; *yrre* gebolgen 58, 582; þurh *yrre* 117, 158; *sarum* gesohte 490; β) im No.: Belege fehlen.

III. Adj., Part. und Zahlw., deren substantivischer Gebrauch zweifelhaft ist. Einfache, auf Personen bezügliche Adj., die von dem unmittelbar folgenden Substantiv durch Cäsur getrennt sind, 1. in obliquen Kasus: *dumbum and deafum* | deofolgieldum 150. Bei erweiterter Auffassung des Substantivbegriffes: *modigne* | metodes cempan 383; 2) im No.: *modig* | mon 513.

Zusammengesetzte oder gesteigerte, auf Personen bezügliche Adj., 1. in obliquen Kasus: Bei erweiterter Auffassung: *þam wyrrestum* | wites þegnum 152; 2) im No.: *swiþferþ* | sweor 78. — Bei erweiterter Auffassung: *seo wlitescyne* | wuldres condel 454; *se swetesta* | sunnan scima 166.

Einfache, auf Sachen oder Tiere bezügliche Adj., 1. in obliquen Kasus: *laþra* | leana 622; 2. im No.: Belege fehlen.

Zusammengesetzte oder gesteigerte, auf Sachen oder Tiere bezügliche Adj., 1. in obliquen Kasus: *swiplic* | sar 55; *unwœrlicra* | worda 192; — *þa wyrrestan* | witu 250, 572; 2. im No.: Belege fehlen.

Adj., Part. und Zahlw., die unter Trennung durch die Cäsur dem Beziehungssubstantiv folgen, 1. in obliquen Kasus: mod | *unforht* oncwæþ 209; 2. im No.: seo þrynis | *þrymsittende* 726.

Adj., Part. und Zahlw., die durch Versschluß vom Beziehungssubstantiv getrennt sind, 1. das

Adj., Part. oder Zahlw. geht voran, a) auf Personen bezüglich: Belege fehlen; b) auf Sachen bezüglich, α) in obliquen Kasus: *þam lifigendan* || stane 652; β) im No.: Belege fehlen; 2) das Beziehungssubstantiv geht voran, a) auf Personen bezüglich, α) in obliquen Kasus: god || *þrymsittendne* 434; β) im No.: Belege fehlen; b) auf Sachen bezüglich, α) in obliquen Kasus: ealdordom || *micelne ond mærne* 25; β) im No.: Keine Belege.

Adj., Part. und Zahlw., die dem Beziehungssubstantiv vorangehen, aber von diesem durch andere Wörter getrennt sind, 1) in obliquen Kasus: *ellenrofne* gemete(,) cempan 382; *wraþra* fela . . . .(,) bealwa(,) gefremede 311; — ofcrswyþdest *þone snotrestan* . . . .(,) cyning 543; — to *sæmran* gebuge, onsægde synna fruman 361; secan *ellenleasran* . . . .(,) cempan 393; god *hergendra* . . . .(,) haligra(,) blod 6; 2. im No. Sgl.: *seo eadge* ageaf andsware(,) Juliana 105, 130; *seo eadge* biseah . . . .(,) Juliana 627; *seo unforhte* ageaf andsware . . . .(,) Juliana 147; wæs *se weliga* þære wifgifta(,) guma 38; *se werga* wiþ þingade(,) aglæca 429; 3) im No. Pl.: Keine Belege.

Adj., Part. und Zahlw., die dem Beziehungssubstantiv folgen, aber von diesem durch andere Wörter getrennt sind, 1. in obliquen Kasus: wæs þære fæmnan ferþ geblissaþ(,) *dom-eadigre* 287. Eode fæmnan to spræce, þær he *geonge* wiste 89; þone lig towearp(,) *heorogiferne* 566. Heo þæt deotol teah, halig *hæþenne* 534; fæmnan het þenian and swingan(,) synna *lease* 186; gecorene lædan(,) synna *lease* 613; godum gecwemest and to þam *mildum* mundbyrd secest, hyldo to *halgum* 169; hæleþ eahtian, deman *dædhwate* 1; — weorud lærau wille(,) *æfremmende* 647; geat haligra blod(,) *ryht-fremmendra* 6; 2. im No. Sgl. dema het aswebban(,) *sorgcearig* 602; æþeling wearþ gebolgen(,) firendædum *fah,* het gefetigan ferend *hreoh ond hygeblind* 58; se synscaþa to scipe(,) *sceohmod*(,) sohte 671; cwom hæleþa gewinna, yfeles *andwis* 242; stefn

oncwæþ„ *wlitig* of wolcnum 282; — eart dohtor min„ *seo dyreste and seo sweteste* 93. — þu eart dohtor min . . . .„ *ange* for eorþan 93; — reordode rices hyrde . . . .„ daraþ *hæbbende* 66; hwæt þes þegn sy„ *lyft-lacende* 280; eom engel godes„ ufan *sipende* 261; 3. im No. Pl.: XXX wæs and feowere . . . .„ *heanne* 678.

Adj., Part. und Zahlw., deren Beziehungssubstantiv sich in einem andern Satze befindet, 1. in obliquen Kasus: ongean *gramum* 628; *hæpenum* to spræce 533; *welegum* biweddad 33; fæcnes *clœne*, leahtra *lease* 566; leahtra *lease* 583; — *þam weligan* wæs 569; Forfoh *þone frætgan* 284; wiþ *þa selestan . . . . and þa mildestan* 206; 2. im No. Sgl.: Ongan *hreowcearig* 536; Frægn Criste *gecweme* 258; agol *earm and unlœd* 615; sohte synnum *fah* 571; Het leahtra *ful* 612; Ongan geong *grondorleas* 270; Eode *anrœd and yrepweorg* 89; — *pœt œpele* oncwæþ 209; *se hearda* bibead 577; *seo sunsciene* þrowade 229; — bealg *folc-agende* 185; sceal *scyldwyrcende* 444; — Het yrre *gebolgen* 582; 3. im No. Pl.: hyhta *lease* sohton 682.

Die Beziehungssubsubstantiva sind durch Pronomina ersetzt. Die Adj., Part. und Zahlw. stehen 1. in obliquen Kasus: mec wille„ *earmne*„ gehyran 633; — þe lean sceolan„ *wiþerhycgendre*„ weorþan 195; me„ *lifigendre* 133; me„ *þearfendum* 449; — me„ *forworhtum* 632; 2. im No. Sgl.: he„ *beald*„ gifeþ 388; ic sceal agiefan„ *gnorncearig* 528; hu þu„ *gedyrstig*„ wurde 431; heo from hogde„ *geong* 34; he . . . . grymetade„ *gealgmod* 596; he„ *glœdmod*„ wiste 91; ic sceal„ *heanmod*„ hweorfan 389; he bord ongean hefeþ„ *hygesnottor* 385; — Hwæt dreogest þu, *seo dyreste and seo weorpeste* 247; — þu hæstlice„ *manfremmende*„ beotast 136; gif þu onsecgan nelt„ *gleawhgcgende* 251; 3. im No. Pl.: hi„ *stearcferþe*„ þohtun 636.

Kapitel 7.

Der Substantivgebrauch des Adjektivs, Partizips und Zahlworts in der Judith.

I. Ständige Substantivierungen als nd-Stämme der Part.: Hæleþ wæron yrre. *landbuende* 225; to nimanne *landbuendum* 314; her liþ *healdend* 289; *nergendes* þeowen 73; *nergende* laþ 45; *nergend* woruldbuendra 81; *sceotend* wæran gegremede 305; *scyppendes* mægþ 78; duguþa *waldend* 61; frymþa *waldend* 5; þone *wiggend* dorste 258; *Wiggend* stopon 69; *Wiggend* sæton 141; *wiggend* on wiþertrod 313; þam *wiggendum* 283.

Ständig substantivierte Adjektiva sind, 1. in obiquen Kasus: *þam ælmihtigan* 7, 346; ageaf *gingran* sinre 130; 2. im No.: *seo halige* spræc 160.

Die Zahlwörter fehlen als ständige Substantivierungen

II. Der ständigen Substantivierung benachbarte Fälle. 1. Generelle, auf Personen bezügliche Substantivierungen sind a) in obliquen Kasus: mon ænig *searoþoncolra* 330; fylle on *fægum* 209; — gehwylcne *her-buendra* 95; nergend *woruldbuendra* 81; b) im No.: Belege fehlen.

2. Neutrale Begriffsnomina sind nicht vorhanden.

III. Adj., Part. und Zahlw., deren substantivischer Gebrauch zweifelhaft ist.

Einfache, auf Personen bezügliche Adj., die von dem unmittelbar folgenden Substantiv durch Cäsur getrennt auftreten, sind: Keine Belege. Zu-

sammengesetzte oder gesteigerte, auf Personen bezügliche Adj., 1. in obliquen Kasus: *þam yldestan* | ealdorþegnum 242; 2. im No.: Keine Belege. Auf Sachen bezügliche Adj., sowohl einfache wie zusammengesetzte oder gesteigerte, die von dem folgenden durch Cäsur losgelösten Beziehungssubstantiv getrennt sind, ebenso auf Personen oder Sachen bezügliche Part. und Zahlw. fehlen gänzlich. Adj., Part. und Zahlw., die unter Trennung durch die Cäsur dem Beziehungssubstantiv folgen, sind 1. in obliquen Kasus: þinenne | *poncolmode* 172; — Holofernus | *unlifigendes* 180; ealdfeondum | *unlifigendum* 316; 2. im No.: Belege fehlen.

Adj., Part. und Zahlw., die durch Versschluß vom Beziehungssubstantiv getrennt sind, 1. das Adj. geht voran, a) auf Personen bezüglich, α) in obliquen Kasus: Bei erweiterter Auffassung des Substantivbegriffes *þam laþestan* || hyra ealdfeondum 315; β) im No.: *laþ* || Holofernus 45; *stercedferhþe* || hæleþ 55; *cynerofe* || secgas 200; *cynerofe* || wiggend 312; Bei erweiterter Auffassung *wundenlocc* || scyppendes mægþ 77; b) auf Sachen oder Tiere bezüglich, α) in obliquen Kasus: *wælgifrum* || fuglum 296; β) im No.: Belege fehlen. 2. das Beziehungssubstantiv geht voran, a) auf Personen bezüglich, α) in obliquen Kasus: ealdgeniþlan || *medowerige* 228; — oretmægcas || *niþhycgende* 232; β) im No.: se galmoda || *egesful and afor* 256; baldor || *swiþmod* 339; b) auf Sachen bezüglich, α) in obliquen Kasus: Keine Belege; β) im No.: wuldorblæd || *torhtlic* 156: orcas || *fulle* 18.

Ich lasse die Adj., Part. und Zahlw. folgen, die dem Beziehungssubstantiv vorangehen, aber durch andere Wörter von ihm getrennt sind, 1. in obliquen Kasus: ag̊eaf *higeþoncolre* to berenne(,) gingran sinre 130; funde *blacne* licgan(,) his goldgifan 278; *healfne* forcearf(,) þone sweoran 105; *rofra* him þe near hete(,) rinca 53; — *þæs bealofullan* burgeteldes þringan(,) Holofernus 248; *þone*

bealofullan alede, laþne mannan 100; 2. im No. Sgl.: wearþ *se brema* bliþe(,) ealdor 57; *se hlanca* gefeah(,) wulf 205; *se rica* ne wende, egesful drihten 20: *se rica* reste ....(,) Holofernus 44; 3. im Nominativ Pluralis: eodon *wlance* . . . .(,) weagesiþas 15.

Adj., Part. und Zahlw., die dem Beziehungssubstantiv folgen, aber von diesem durch einzelne Wörter getrennt sind, 1. in obliquen Kasus: folce ær(,) *geomormodum*(,) bebeád 143; idese ageafon(,) *gearoþoncolre* 341; Judithe fundon(,) *ferhþgleawe* 40; genam wundenlocc(,) scyppendes mægþ 77; hæfde ende gebidenne(,) *unswæslicne* 64; Sloh þone feondsceaþan . . . .(,) *heteþoncolne* 103; swyrd(,) ecgum *gecoste* 230; — alede mannan, swa *þæs unlædan* mihte 101; — gumena gehwæne . . . .(,) *randwiggendra* 186; Hæfdon fynd oferwunnen . . . .(,) *ealdhettende* 319; — Het mægþ fetigan . . . .(,) beagum *gehlæste*, hringum *gehrodene* 34; 2. im No. Sgl.: Gewat cyning . . . .(,) *bealoful* 61; Judith hyne(,) *gleaw*(,) gesohte 13; Ides wæs cumen(,) *leof* 146; fæder on roderum(,) *torhtmod*(,) gefremede 5; se stiþmoda styrmde . . . .(,) *modig and medugal* 25; — brego and seo beorhte mægþ wæron ætsomne, Judith seo æþele and *se galmoda* 254; wearþ Holofernus . . . ., hu *se stiþmoda* styrmde 21; fleah earn . . . .(,) *urigfeþera*, *salowigpada*, sang leoþ *hyrnednebba* 209; — seo gleawe het(,) golde *gefrætewod* 171; 3. im No. Pl.: þeodguman geeodon(,) *cene* 332; weras þrungon . . . .(,) *ealde ge geonge* 163: cneoris eal . . . ., wlance *wundenlocce*, wagon 324; — eodon weagesiþas(,) bealde *byrnwiggende* 15.

Adj., Part. und Zahlw., deren Beziehungssubstantiv sich in einem andern Satze befindet, 1. in obliquen Kasus: becom *cwicera* tocyþþe 311; elþeodigra edwit þoledon, *hæþenra* hosp 215; in *heardra* gemang 225; *laþra* gemong 304; wearþ *snelra* werod gegearewod, *cenra* to campe 199; — *þone atolan* genæman 75; — wæron bollan boren *fletsittendum* 17; het *fletsittendum* 32; manode *bencsittende* 26; 2. im No. Sgl.: Sloh

wundenlocc 103; — Spræc *seo æþele* 176; *se bealofulla* mihte wlitan 48; *seo gleawe* het 171; *se modiga* hete 52; Gefeol *se rica* 67; *se unsyfra* onwoce 76; 3. im No. Pl.: stopon *styrmode, stercedferhþe* 227.

Die Beziehungssubstantiva sind durch Pronomina ersetzt. Die Adj., Part. und Zahlw. stehen, 1. in obliquen Kasus: hyt on behþe (,) *blodig* (,) atywan 173; hit þa (,) swa *heolfrig* (,) ageaf 130; him bodedon (,) *medowerigum* 244; — me (,) *þearfendre* 85; 2. im No. Sgl.: he . . . . (,) *niþheard* (,) neþde 276; He gefeoll (,) *hreoh* on mode 280; 3. im No. Pl.: Hie þæt (,) *fæge* (,) þegon 19; hi ongunnon (,) gode *orfeorme* 269; hie (,) *glædmode* (,) hæfdon 140; — hi fundon (,) *lindwiggende* 40; Hie ræfndon (,) *rondwiggende* 10; — Hi þa (,) *beahhrodene* (,) onetton 138.

Kapitel 8.

Der Substantivgebrauch des Adjektivs, Partizips und Zahlworts in Byrhtnoþs Tod.

I. Ständige Substantivierungen als nd-Stämme der Partizipien: grame *garberend* 262; þeoda *waldend* 173; *wigend* crungon 302.

Ständig substantivierte Adj.: 1. in obliquen Kasus: Belege fehlen. 2. im No.: *his betera* (= der Vorgesetzte) læg 276. Die Zahlw. fehlen als ständige Substantivierungen.

II. Der ständigen Substantivierung benachbarte Fälle. 1. Generelle, auf Personen bezügliche Substantivierungen sind, a) in obliquen Kasus: *fæges* feorh hus 297; b) im No.: feallan sceolon *hæþene* 54.

2. Neutrale Begriffsnomina sind nicht vorhanden.

III. Adj., Part. und Zahlw., deren substantivischer Gebrauch zweifelhaft ist. Einfache, auf Personen bezügliche Adj., die von dem unmittelbar folgenden Substantiv durch Cäsur getrennt sind, 1. in obliquen Kasus: Bei erweiterter Auffassung des Substantivbegriffes *þone æþelan* | Æþelrædes þegen 151; 2. im No.: Belege fehlen.

Zusammengesetzte oder gesteigerte, auf Personen bezügliche Adj., 1. in obliquen Kasus: Keine Belege. 2. im No.: *anræd* | eorl 132.

Einfache auf Sachen bezügliche Adj., 1. in obliquen Kasus: *hearde* | hilde 33; 2. im No.: Belege fehlen.

Zusammengesetzte oder gesteigerte, auf Sachen bezügliche Adj. fehlen ganz.

Adj., Part. und Zahlw., die unter Trennung durch die Cäsur dem Beziehungssubstantiv folgen, 1. in obliquen Kasus: bricgweardas | *bitere* 85; 2. im No.: Belege fehlen.

Auch die Trennung von Adj. und Substantiv durch Versschluß ist selten und nur je ein Fall und zwar zwei No., bei denen das Adj. einmal vorangeht und einmal folgt, zu buchen: *stiþhugende* || hyssas 122; gefera || *fus and forþgeorn* 280.

Zahlw. kommen sowohl für die Cäsur wie für den Versschluß nicht in Frage.

Es folgen die Adj., Part. und Zahlw., die dem Beziehungssubstantiv vorangehen, aber von diesem durch andere Wörter getrennt sind, 1. in obliquen Kasus: let *leofne* fleogan ‚) hafoc 7; — 2. im No.: Belege fehlen.

Adj., Part. und Zahlw., die dem Beziehungssubstantiv folgen, aber von diesem durch andere Wörter getrennt sind, 1. in obliquen Kasus: bræd bill of sceþe ‚) *brad and brun-ecg* 162; Het healdan wigan . . . . ‚) *cafne* 74; bræd gar . . ., forlet *forheardne* faran 154; — wicinga ar, se abead *þrimlipendra* ærende 26; 2. im No. Sgl.: liþ eal-dor . . . . ‚) *god* 314; Byrhtnoþ maþelode . . . . ‚) *yrre and anræd* 42; 3. im No. Pl.: stodon wigan . . . . ‚) *modige* twegen 79; wigend crungon ‚) wundum *werige* 302.

Adj., Part. und Zahlw., deren Beziehungssubstantiv sich in einem andern Satze befindet, 1. in obliquen Kasus: *leofne* gewrecan 208; ongean *gramum* 100; — *þone godan* forlet 187; — hyra *þreora* bana 299; 2. im No. Sgl.: Wod wiges *heard* 130; 3. im No. Pl.; Stodon *stædefæste* 127.

Die Beziehungssubstantiva sind durch Pronomina ersetzt. Die Adj., Part. und Zahlw. stehen, 1. in obliquen Kasus: Belege fehlen. 2. im No.: *cene* ‚) hi weredon 283.

Kapitel 9.

Der Substantivgebrauch des Adjektivs, Partizips und Zahlworts in den Annalen.

Über die Hss. vgl. Earle-Plummer. Der Untersuchung zugrunde liegt Hs. A. Die übrigen Hss. sind nur zur Angabe von Varianten herangezogen worden.

I. Ständige Substantivierungen, a) als nd-Stämme der Part.: wæron *buend* D Vorrede; b) als ständig substantivierte Adj., 1. in obliquen Kasus: on þa healfe þæs *deopes* A 897; þes *ealmihtiges* F 694 Interp.; hwearf to his *agnum* A 584; stodon on *drygum* A 897; ealre *halgane* curs E 656 Interp.; ealra *halgan* E 675 Interp.; ealra *halgena* F 694 Interp.; ealra *haligra* mæssan A 901; mid manegum *halgum* A 565; of eallen his *halechen* A 890; ealle his *halgan* E 675 Interp.; 2. im No.: mine *yldran* F 694 Interp. Ständig substantivierte Zahlw. fehlen.

II. Der ständigen Substantivierung benachbarte Fälle. 1. Generelle, auf Personen bezügliche Substantivierungen sind, a) in obliquen Kasus: agean *hæþenœ* F 851; — fela þusenda *ofslœgenra* A 871; b) im No.: *þa cristnan* hæfdon sige A 894; *þa cristnan* mehton ascufan A 897; *þa hæþenan* hergodon D 794.

Von den neutralen Begriffsnomina ist nur ein Fall zu verzeichnen: se *mycel* hæfde D 827.

III. Adjektiva, Parzipia und Zahlwörter, deren substantivischer Gebrauch zweifelhaft ist. Eine

Untersuchung der Cäsur und des Versschlusses fällt für die Prosa naturgemäß fort. Adj., Part. und Zahlw., die dem Beziehungssubstantiv unter Trennung durch andere Wörter vorangehen oder folgen, fehlen gänzlich. Das Beziehungssubstantiv befindet sich in einem andern Satze: getealde *nigonþe* E 634. Das Beziehungssubstantiv ist durch ein Pronomen ersetzt: be him(,) *lifgendum* A 718.

Kapitel 10.

Ständig substantivierte nd-Stämme im Ags.

Am Schluß unserer Sammlung möchte ich mich noch einmal denjenigen Substantivierungen zuwenden, die mir als die interessantesten erscheinen, nämlich den nd-Stämmen. Aus den Belegen unserer Dkm. geht hervor, daß ihre Behandlung eine zum mindesten scheinbar recht wahllose ist. Oft zeigte es sich, daß das Simplex nur als einfaches Part. verwandt wurde, während einzelne Komposita als nd-Stämme auftraten, andere sich wieder der ständigen Substantivierung entzogen hatten. Ausreichende Untersuchungen fehlen meines Wissens, und die in den Lexika vorhandenen Angaben widersprechen sich häufig und vor allem nur zu oft den Tatsachen. Ich möchte deswegen in diesem Kap. die nd-Stämme, soweit sie als ständige Substantivierungen in Frage kommen, in alphabetischer Anordnung zusammenstellen und jedem einzelnen Fall einen Beleg beifügen, aus dem die Zugehörigkeit des Nomens zur Klasse der nd-Stämme flexivisch deutlich hervorgeht.

Ich habe mich bemüht, alle wirklich sicheren nd-Stämme, soweit das vorhandene Material es zuläßt, möglichst lückenlos zusammenzustellen. Ich verhehle mir aber hierbei nicht, daß sich unter diesen wahrscheinlich eine Reihe von künstlichen Wortbildungen befinden, die den Weg in die lebendige Volkssprache kaum gefunden haben werden.

Für die Belege aus Prosawerken habe ich mich den Quellenangaben Bosworth-Tollers angeschlossen, für die aus poetischen Dkm. entnommenen den kürzeren Greins.

Agend, wuldres ∼, Cri. 1198.
ahmiend, se ∼ eorþan, Gen. 14, 22.

Bædend, ∼ impulsor, Cot. 115.
bannend, ∼ gerulus, An. Ox. 55.
be-**becnend,** ∼ min, Ps. Surt. 72 [14].
be-**beodend,** ∼ praeceptor, Lk. Bos. 5, 5 : 9, 33.
berend, ∼ gestator, Germ. 393, 149.
æsc-**berend,** wæron ∼, An. 47.
æwisc-**berend,** ∼ impudicus (digitus), Wrt. Voc. i. 283, 22.
disc-**berend,** ∼ discifer, Wrt. Voc. ii. 82, 83 : 94, 2 : 26, 60.
gæst-**berend,** ∼ cwelle, Rä. 21 [8].
gar-**berend,** Grame ∼, By. 262.
helm-**berend,** hwate ∼, B. 2518.
leoht-**berend,** was gehaten ∼, Homl. Th. i. 10, 22.
lig-**berend,** ∼ flammiger, Wrt. Voc. ii. 149, 9.
reord-**berend,** Ealle ∼ hataþ, Cri. 278.
siþ-**berend,** ∼ falcarius, Wrt. Voc. ii. 146, 80.
tacn-**berend,** ∼ signifer, Ælfc. Gr. 8.
tapor-**berend,** ∼ accolitus, Anglia XIII, 418, 759.
telg-**berend,** ∼ ostriger, Wrt. Voc. ii. 64, 72.
wæþen-**berend,** Se stronga woeþen- ∼, Lind. 11, 21 : p. 7, 5.
wroht-**berend,** ∼ excussor, Wrt. Voc. ii. 146, 14.
betend, ∼ crungon, Ruin. 29.
bicn(ig)end, *becnend* index, Wrt. Voc. ii. 46, 35.
blawend, sawla ∼, Hml. Th. ii. 478, 8.
bodi(g)end, ∼ portitor, An. Ox. 56.
borgiend, Smeage ∼, Ps. Spl. 108 [10].
bringend, wæs æ ∼, Exon. 10a.
bu(g)end, ∼ þysses landes, An. Th. D. Vorrede.
eorþ-**buend,** ealle ∼, Gen. 1648.
feor-**buend,** ge, ∼, B. 254.
fold-**buend,** ofer ∼, Gu. 844.
ig-**buend,** ∼ nemnaþ, Chr. 973.
in-**buend,** ∼ colonus, incola, Wrt. Voc. ii. 134, 25.
lond-**buend,** ∼, leode mine, B. 1346.
sund-**buend,** ∼ secgan, Cri. 73.

bycgend, ∼, beccen emptor, Kent. Gl. 738.
byrgend, Nahtan ∼ -as, Ps. 78[3].

Cennend, þa æþelan ∼, Bl. H. 161, 32.
word-**cennend,** milda ∼, Germ. 389, 2.
fore-**ceorfend,** ∼ praecisor, Wrt. Voc. 282, 73.
ear-**clænsend,** ∼ auricularis, Wrt. Voc. 283, 24.
cleopigend, ∼ vocalis, Som. Ben. Lye.
costigend, ∼ eode, Homl. Blick. 27, 4.
cwellend, ∼ sector, Glos. Prudent. Recd. 150, 27.
he(a)rm-cweþend, ∼ hyneþ, Ps. 71[5].
cwylmend, his ∼, Gr. D. 163, 10.

Dælend, deman oþþe ∼, Lk. Bos. 12, 14.
demend, Duguþa ∼, An. 87.
dihtend, ∼ cercan dispensator ecclesiae, An. Ox. 1997.
dræfend, deora ∼, Crä. 38.
drefend, na ∼, R. Ben. 54, 8.

Eardiend, Se unclæna ∼, Gr. D. 236, 8.
ehtend. þe ∼ gestodan, Ps. 105[35].

ende-**Fæstend,** On wyrhte gileafes and ∼, Rtl. 27, 29.
wiþer-**feohtend,** ge ∼, An. 1185.
wiþ-**feohtend,** þone ∼ sacrilegum, Bd. 1, 7; S. 477, 18.
feormiend, ∼ swefaþ, B. 2257.
ferend, ∼ wuniaþ, Wal. 25.
weg-**ferend,** ∼ viator, Bt. 14, 3; Fox. 46, 29.
feri(g)end, Flodes ∼, Sal. 80.
-on-**findend,** ∼ inventor, Germ. 391, 1.
awisc-**ferinend,** ∼ publicani, Wrt. Voc. ii. 72, 36.
flitend, ∼ certans, Cot. 181.
sunn-**folgend,** ∼ solisequia, Wrt. Voc. ii. 120, 71.
frefr(i)end, ∼ sohte, Ps. 68[21].
friols(i)end, ∼ min, Ps. Spl. T. 17, 1, 49.
wist-**fulgend,** sweg ∼ -es sonus epulantis, Ps. Spl. 41, 5.
fultumiend, geara ∼, Ps. 145[4].
ge-**fultum(i)end,** min ∼, Ps. 17[2].
fylgend, fyllend, se wilsumesta ∼, Bd. 5, 22; S. 644, 4, MSS. B. C.
æfter-**fyl(i)gend,** his ∼, Bd. 2, 20; S. 521, 36.

Gefend, ∼ largitor, Rtl. 108, 16.
gemend, ∼ custos, Mt. Kmbl. p. 20, 4.

geocend, Gæsta ∼, Cri. 198.
geotend, ∼ arteriae, Lat. and Angl. Sax. Gl. 11. cent.
gripend, Strudend oþþe ∼ raptor, Wrt. Voc. ii. 88, 69.
ed-**gyldend,** ∼ remunerator, Scint. 33. Som. Ben. Lye.
gymend, ∼ gubernator, Scint. 32.

Hælend, Se gehalgoda ∼, Cri. 435.
hælsend, Excipices *hælsent*, Cot. 73, Lye.
halettend, ∼ midemesta finger salutarius, Wrt. Voc. 283, 21.
ge-**haligend,** *Gehalgegend* dicator, Hymn. Surt. 64, 19.
halsigend, Exorcista is ∼, L. Ælf. P. 34; Th. ii. 378, 6.
hatigend. ∼ oþþe feond osor, Ælfc. Gr. 33; Som. 37, 1.
healdend, hyrde and ∼, Gen. 2315.
duru-**healdend,** ∼ ł dureweard ostiaria, In L. 18, 17.
helpend, ∼ and hælend, Jul. 157.
for-**hergend,** ∼ grassator, Ags. Voc. 8. cent.
hettend, ∼ læddon, Gen. 2011.
ofer-**hleapend,** ∼ transilitor, Wrt. Voc. i. 60, 41.
gleo-, gliw-**hleoþriend,** *Gliwhleopriend* musicus, Cot. 134.
hlydend, ∼ garrulus, Cot. 170, Lye.
lar-**hlystend,** ∼ -ras catacuminos, Aldhelm, De laud. Virg. 2881.
leaf-**hlystend,** ∼ catechumenus, Hpt. Gl. 457, 12.
ge-leaf-**hlystend,** ∼ catechumenus, Hpt. Gl. 457, 458.
ofer-**hogiend,** his yldrena geboda ∼, R. Ben. 48, 6.
ofer-**hylmend,** Ic ∼ ealle getealde, Ps. 118 [119].
on-**hyriend,** *onhyrgend* emulatores, Wrt. Voc. ii. 31, 28.
hirwend, þone ∼, Lev. 24, 14.

Icend, þes ∼, Ælfc. Gr. 9, 21.
fore-**iernend,** ∼ antecessor, Ags. Gl. 11. cent.
ildend, nænig *yldend*, Guthl. 5; Gdwin 36, 5.

efen-**Læcend,** ∼ imitator, Scint. 2, Lye.
lædend, And ic ∼ wese, Ps. 140 [5].
læfend, ∼ seductor, Ælfc. Gl. 85.
lænend, ∼ fenerator, Wrt. Voc. ii. 148, 26.
ge-ed-**læsend,** ∼ re(ci)proca, Gl. Aldhelm, De Laud. Virg.
læstend, fylgend and ∼, Bd. 5, 22; S. 644, 4.

læwend, ∼ proditor, Ælfc. Gl. 85.

be-**ladigend,** ∼ excusator, Ælfc. Gl. 23.

ed-**leaniend,** ∼ ordfruma and ∼, Gr. D. 286, 6.

eft-**leaniend,** ∼ remunerator. Rtl. 89, 30.

for-**licgend,** gewemmend and ∼ mechus, Gl. Lat. and Ags. 11. cent.

un-ge-**lifend,** se þe *ungelefend*, In. Skt. Rush. 3, 36 : 20, 27.

liþend, ∼ brohte, Gen. 1472.

sæ-**liþend,** secgaþ ∼, B. 411, 2807.

a-**lysend,** Drihten, eart ∼ min, Ps. 69 [7].

to-**lysend,** westend, ∼ desolator, vastator, Wrt. Voc. ii. 139, 34.

Maniend, gafoles *moniend*, Shrn. 131, 24.

metend, þurh his hand ∼, Gen. 1809.

miltsiend. nære ∼, Blickl. Homl. 249, 6.

ge-**miltsiend,** God *gemildsiend*, Ps. Spl. 85 [14].

mundiend, freond and ∼, Chart. Th. 525, 8.

myndgiend, morþor-hetes ∼, B. 1106.

Nergend, niþþa ∼, El. 503.

dæl-**nimend,** participium is ∼, Ælfc. Gr. 5.

ed-**niwigend,** scyppend and ∼, Angl. XI, 115, 9.

be-**Pæcend,** ∼ deceptor, Wrt. Voc. i. 49, 16.

Rædend, Rodera ∼, An. 627.

ge-**rædend,** ∼ dispositor, Rtl. 108, 16.

sele-**rædend,** snottere ∼, An. 659.

a-**rærend,** ∼ moda, Hy. S. 18, 31.

be-**reafigend,** manna ∼, Ap. Th. 11, 10.

reccend, þu ∼ Cri. 18.

regniend, rihtes *reniend* (Grein), El. 880.

retend, earmra ∼, Wulfst. 257, 4.

ricsiend, *Ricsand* rector, Rtl. 102, 15.

ridend, ∼ swefaþ, B. 2458.

a-**rigend,** steopcilda ∼, Wulfst. 257, 4.

rihtend, Rodera *ryhtend*, Cri. 798.

rowend, *rorend* (für *rowend* verschrieben? Grein) rofran, An. 473.

scip-**rowend,** ∼ nauta, Wrt. Voc. ii. 61, 33.

Sawend, ~ seminans, Mk. Skt. Rush. 4, 3.

to-**sceadend,** ~ discretor, Wrt. Voc. ii. 141, 14.

leoht-**sceawigend,** ~ lucivida, Wrt. Voc. ii. 51, 56.

ofer-**sceawiagend,** ~ on Englisc, L. Ælfc. P. 37.

sceotend, ~ wæran gegremede, Iud. 305.

ge-**scieldend,** þa eart *gescyldend*, An. 1293.

scippend, scyppend, Gæsta ~, Jul. 181.

frum-**scippend,** *Frumscepend* auctor, Rtl. 16, 19.

riht-**scrifend,** ~ jurisconsultus, Wrt. Voc. ii. 49, 17.

on-**scuniend,** sy *onscungend*, Blickl. Homl. 111, 29.

scyltumend, min ~, Ps. Th. 27 [8].

secgend, Nænig ~, Bd. 3, 15; S. 542, 7.

sellend, sigora ~, Jul. 668.

æ-**sellend,** Se mæra *æsyllend*, Hml. A. 24, 13.

semend, gesecæn ~, L. H. E. 10.

fore-**seond,** þam *forseonde*, Bd. 4, 23.

settend, sigora ~, Dan. 333.

dom-**settend,** jurisperitus est ~, Wrt. Voc. ii. 49, 13.

se**þend,** ~ stipulatorem, Hpt. Gl. 527, 34.

sigend, ~ flustra, Wrt. Voc. ii. 35, 62.

æfter-**singend,** ~ succentor, Wrt. Voc. 28, 21.

fore-**singend,** ~ praecentor, Ælfc. Gl. 33.

mid-**singend,** ~ concentor, Wrt. Voc. i. 28, 23.

ymb-**sittend,** ~ þywaþ, B. 1827.

æ-**slitend,** ~ -ras praevaricantes, Ps. L. 118, 119, 158.

bi-**smeriend,** ~ illusor, Prov. 11, 4.

for-**spanend,** ~ seductor, Som. Ben. Lye.

speli(g)end, Cristes ~, Bd. Whelc. 151, 39.

spyriend, *Speriend* investigator, Kent. Gl. 384.

a-**spyriend,** breosta *aspyrgend*, Ps. Srt. ii. p. 204, 1.

fore-**stæppend,** ~ ys, Lk. Bos. 22, 26.

sta**þoliend,** ~ fundator, Ps. Lamb. 47 [2].

ed-sta**þoliend,** þin *edstaþoligend*, Hml. S. 5, 201.

to-**stencend,** ~ prodigus, Lchdm. i. LXI, 7.

steorend, God forstod ~, An. 1338.

stigend, ~ (h)ordeolus, Wrt. Voc. i. 20, 11.

a-**stigend,** Hors and ~, Cant. Moys. Ex. 15, 1.

on-stigend, Hors and ∼, Ps. Surt. ii, 187, 4.

stihtend, þystra ∼, Jul. 419.

strudend, ∼, raptor, Wrt. Voc. ii. 88, 69.

a-styriend, *Astyrigend* ventilator, Germ. 393, 78.

swefniend, gæþse *swefnigend*, Gen. 37, 19.

swelgend, man is ∼, Lk. Skt. 7, 34.

ge-swelgend, ∼ vorago, Hpt. Gl. 507.

swicend, sawla ∼, Homl. Ass. 196, 39 : 197, 87.

be-swicend, unscæþþigra *beswicend*, Ap. Th. 11, 10.

Tæcnend, ∼ index, Wrt. Voc. ii. 47, 74.

tælend, þonne *tælend*, Ps. Lamb. 100[5].

a-tendend, *atendent* incensor, Scint. 78.

teond, þone ah se ∼, L. In. 48.

timbrend, wæs ∼ þæs mynstres, Bd. 4, 6.

trymmend, geara ∼, Ps. 70[3].

tweonigend, *twynigend* hic et hæc anceps, Ælfc. Gr. 9, 55.

tyhtend, ∼ incentor, Wrt. Voc. ii. 111, 58.

yfel-tyhtend, Deofol is *yfeltihtend*, Homl. Th. i. 102, 1.

ge-þeahtend, Se ∼ andsweraþ, Coll. Menast. Th. 30, 37.

þeccend, þu eart ∼, Ps. 70[5].

fore-þingiend, sealde ∼, Wantl. Catal. 294, 34, col. I.

þorfend, armne and ∼, Rtl. 175, 33.

þrowend, þæt is ∼, Lchdm. iii. 246, 1.

Wanigend, goda ∼, Lchdm. iii. 172, 29.

wasend, ∼ rumen, Wrt. Voc. i. 43, 43.

w(e)aldend, hæleþa ∼, Edw. 6, 8.

eal-w(e)aldend, *alwaldend* god, Bo. 31.

ofer-w(e)aldend, Ealles ∼, El. 1236.

þrym-w(e)aldend, *þrimwealdend*, Hml. Skt. ii. 27, 156.

weccend, ∼ incitator, Germ. 393, 67.

wemend, Rihtes ∼ (Holth.), El. 880.

dryht-wemend, ∼ paranymphus, An. Ox. 1774.

wemmend, ∼ scortator, Hpt. Gl. 484, 61.

ge-wemmend, ∼ and forlicgend mechus, Gl. Lat. and Ags., 11. cent.

wendend, ∼ vertigo, Wrt. Voc. ii. 76, 32.

rod-**weorþiend,** *Rodwurþiend* crucicola, Hpt. Gl. 403, 30.

wer(i)gend, ∼ lagon, Exon. 588.

be-**wer(i)gend,** ∼ protector, Ps. Spl. 27, 11.

wergend, mine ∼, Ps. 91 [10].

westend, ∼ desolator, Wrt. Voc. ii. 139, 34.

a-**westend,** ∼ hataþ, Wlfst. 200, 19.

wigend, wægon ∼, Exod. 180, 328.

gar-**wigend,** ∼ gode, B. 2642.

wiþ-**winnend,** ∼ refragator, Wrt. Voc. ii. 84, 62.

ge-**wissend,** ∼ praeceptor, Hymn. Lye.

wissigend, his ∼, Homl. Skt. i. 18, 295.

ymb-**wlatend,** *emwlatent* þin, Lchdm. i. LX, 11.

tid-ymb-**wlatend,** *tidembwlatent* oroscopus, Lchdm. i. LXI, 2.

woriend, ∼ vagabundus, Hpt. Gl. 484, 64.

wrecend, ∼ lifde, B. 1257.

wregend, ∼ accusator, Scint. 39, 14.

wrehtend, ∼ incentor, Wrt. Voc. ii. 44, 62.

wrêhtend, *wrehten* accusator, Kent. Gl. 650.

yrfe-**writend,** ∼ testator, Ælfc. Gl. 13.

wyrcend, facnes ∼, Ps. 100 [3].

efen-**wyrcend,** Adrianus wæs ∼, Bd. 5, 20.

leas-**wyrcend,** Deofol is ∼, Homl. Th. i. 102, 1.

Ytend, ∼ vastator, Wrt. Voc. ii. 147, 64.

Es zeigt sich, daß die nd-Stämme der Part. in erster Linie zur Bereicherung des Schatzes an Substantiven dienen.

Kapitel 11.

Ergebnisse für das Ags.

Wenn auch in den meisten Fällen sichere Entscheidungen nicht möglich sind, läßt sich doch für einzelne Klassen der sichere Substantivgebrauch annehmen, während andere als zweifelhaft erscheinen und schließlich gewisse Gruppen von der Substantivierung völlig ausscheiden. Versuchen wir also, den Grad der Wahrscheinlichkeit für die substantivische Verwendung, so weit es möglich ist, festzustellen.

Während ich mich in den vorausgehenden Kap. bemüht habe, eine möglichst lückenlose Zusammenstellung aller für die Substantivierung in Frage kommenden Fälle zu geben, beschränke ich mich jetzt auf die Anführung besonders charakteristischer Beispiele.

Eine Klasse, die als ständige Substantivierungen bezeichnet wurde, scheint infolge des weit vorgeschrittenen Bedeutungswandels sicher als solche betrachtet werden zu dürfen. Abgesehen von den Annalen treten die ständigen Substantivierungen im Vergleich zu den zweifelhaften verhältnismäßig vereinzelt auf. Die einzige größere Gruppe wird durch die nd-Stämme der Part. gebildet, und selbst hier tappen wir im Ungewissen, wenn nicht aus der vorliegenden Form selbst die konsonantische Deklinationsart einwandfrei hervorgeht. Infolge der nahen Verwandtschaft mit der adjektivischen Flexion ist in den obliquen Kasus, häufig auch im No. Pl., nicht ersichtlich, ob ein nd-Stamm wirklich vorliegt, da das zugehörige Verb gewöhnlich noch im Gebrauch ist und die von diesem abgeleiteten Partizipialformen

von denen der entsprechenden nd-Stämme nicht zu unterscheiden sind. Wenn also wirklich ein Wort als deutlicher nd-Stamm an irgend einer Stelle der ags. Literatur belegt ist, können wir trotzdem bei den mit den Part. flexivisch übereinstimmenden Kasus nicht mit Bestimmtheit sagen, ob diese von dem nd-Stamm oder vom Part. abgeleitet sind.

Die Flexion läßt uns also in zahlreichen Fällen im Stich. Unsere Zweifel beziehen sich aber nicht nur auf derartige Fälle, sondern selbst dann sind bisweilen Bedenken angebracht, wenn das Nomen seiner Flexion nach einwandfrei den nd-Stämmen anzugehören scheint.

In einzelnen Fällen sind wir sogar sicher, daß trotz des scheinbaren nd-Stamms keine Substantivierung, sondern ein einfaches Adj. vorliegt, z. B. Idel and *oferflowend* byþ eal, R. Ben. 91, 4. Auch in den von uns betrachteten Dkm. ist ein derartiger Fall vorhanden: seo papa þus *cwæþend*, An. 656, Interpol. Hier können wir wohl Lässigkeiten der Schreiber annehmen und derartige Fälle ohne weiteres ausscheiden.

Schwieriger ist die Frage, wenn in den Glossen ein lat. Adj. durch einen nd-Stamm wiedergegeben wird, da immerhin die Möglichkeit besteht, daß der Übersetzer das Adj. als Substantivierung aufgefaßt und infolgedessen ebenfalls durch eine solche übertragen hat. Für wahrscheinlich halte ich diese Auffassung in Fällen wie þe sedere ł *sawend seminans*, Mk. Skt. Rush. 4, 3 oder *Rihtscrifend* ł *domsettend jurisconsultus, jurisperitus*, Wrt. Voc. ii. 49, 17; 20, 69, weswegen ich derartige Fälle in Kap. 10 aufgenommen habe. Jedoch erscheint mir die Zugehörigkeit des Nomens zu der Klasse der nd-Stämme als unwahrscheinlich in Fällen wie *Tydriend fecundus, i. copiosus, fructuosus*, vel *habundaus*, Wrt. Voc. ii. 148, 47 oder *hnipend humilis*, Hpt. Gl. 436 und die Annahme lässiger Schreibung berechtigt.

Auch in Fällen, in denen ein lat. Substantiv durch einen nd-Stamm wiedergegeben wird, sind hin und wieder Zweifel zu erheben, ob der nd-Stamm wirklich der Volkssprache

angehört hat. Dies gilt wieder besonders für die Glossensammlungen. Häufig fehlte wohl dem Übersetzer für das lat. Substantiv ein entsprechendes im Ags. Wenn er *Lucifer* mit *Leohtberend, crucis adorator* mit *rod-wurþiend* oder *catechumenus* mit *leaf-hlestend* übersetzt, so erscheinen mir diese Wortformen zu künstlich und zu sehr konstruiert, als daß nicht Bedenken gegen die Annahme ihrer Verwendung in der Volkssprache zu erheben sind.

Die Flexion und die äußere Form sind also keine ausreichenden Kriterien für den Substantivgebrauch. Doch sind wir zweifellos zu der Annahme einer ständigen Substantivierung berechtigt, wenn mit dem nd-Stamm eine Wandlung des einfachen und ursprünglichen Verbalbegriffes Hand in Hand geht, wenn z. B. *w(e)aldend* nicht nur *der Waltende* mit Bezug auf jede beliebige herrschende Persönlichkeit heißt, sondern ausschließlich *Gott* bezeichnet. Solche Nomina sind außer *w(e)aldend scyppend, rædend, hettend* u. a. m. Ich nehme an, daß der Wandel der Bedeutung die flexivische Absonderung von den einfachen Part. hervorgerufen hat.

Hinzuzufügen ist noch eine kurze Bemerkung über die Verwendung des bestimmten Artikels bei den nd-Stämmen. Im Beowulf ist Artikellosigkeit das Gebräuchliche. Er findet sich nur V. 221 *þa lifende* und V. 2858 und 3110 *þæs w(e)aldendes.* In der Elene wird *hælend* hin und wieder mit dem Artikel versehen, so V. 862, 912, 920, ebenso einmal *nergend,* V. 1065 *þæs nergendes.* Auffällig ist, daß der Dichter der Elene in der Juliana die Beifügung des Artikels zu den nd-Stämmen ganz vermeidet. In der Judith wird *wiggend* zweimal mit dem Artikel versehen, so V. 257 *þone wiggend* und V. 283 *þam wiggendum.* In Byrhtnoþs Tod und den Annalen fehlt der Artikel ganz, doch sind in beiden Dkm. die Belege nur sehr spärlich.

Die ständig substantivierten Adj. beziehen sich in den poetischen Dkm. vorzugsweise auf geistliche Begriffe, wie *se ælmihtiga, se halga, soþ-fæst* usw. Vielleicht fehlte es ursprünglich in der Volkssprache an Bezeichnungen der-

artiger Begriffe, und die Geistlichkeit modelte verwandte, dem Volke geläufige um und paßte sie ihren religiösen Begriffen an. Weltliche Begriffe werden in den poetischen Dkm. äußerst selten durch ständig substantivierte Adj. wiedergegeben, so z. B. *se betera* der Vorgesetzte, By. 276, *se gingra* die Dienerin, Jud. 132, dagegen finden sie sich verhältnismäßig häufiger in den Annalen.

Als sichere Substantivierungen sind ferner die auf Personen bezüglichen Adj. anzusehen, die sich an kein Beziehungssubstantiv anlehnen, also genereller Art sind. In ihrer Beziehungslosigkeit weisen sie verwandte Züge mit den ständigen Substantivierungen auf, doch sind sie kaum als solche anzusehen, da der ursprüngliche Adjektivbegriff mehr oder minder ungetrübt erhalten ist, so Beo. 1528 *fæges* fyrd-hrægl oder 2542 *earges* siþ. Selbst bei *laþra* nænig, Beo. 242, und ongean *gramum*, 1035, die in der Begriffserweiterung am weitesten fortgeschritten sind, ist schwer zu entscheiden, ob der Dichter den allgemeinen, umfassenden Begriff „Feind" im Sinne hatte, oder ob ihm die einzelne durch *laþ* oder *gram* ausgedrückte Eigenschaft des Feindes vorschwebte und er diese als besonders hervorstechend auf die Person selber übertrug. Letzteres scheint bei *ongean gramum*, By. 100 der Fall zu sein, da dort nicht Feinde im allgemeinen Sinne wie in der obigen Beowulfstelle gemeint sind, sondern die kurz zuvor erwähnten Dänen.

Sicher nur vorübergehend substantiviert sind die Adj., die ohne Beziehung auf ein Substantiv allgemeine, meist neutrale Begriffe bezeichnen, wie *þæt selre, cwic, sar* usw., da sie auch als Substantivierungen nur den schon im Adj. vorhandenen Begriff zum Ausdruck bringen. Anders liegen die Dinge bei *riht,* wenn es z. B. heißt ofer ealde *riht,* Beo. 2331, so ist der ursprüngliche Begriff „recht" gleich „billig" vollkommen verwischt. Es handelt sich hier um eine feststehende Rechtsanschauung. In solchen Fällen, wo keine Unterstützung durch die Situation nötig ist, sehen wir

den Übergang des Adj. über die Substantivierung zum Substantiv vollendet. In der Elene findet sich denn auch der substantivische Gen. Pl. *rihta,* 910. *Yfel* tritt schon im Beowulf als Substantiv auf, vgl. yfla 2095, bei *soþ* dagegen sind wir zweifelhaft, wie weit dieser Vorgang fortgeschritten ist, z. B. *Soþ* ic talige 532; to *soþe* 591; *soþe* 872 usw. Hier ist der Adjektivbegriff zu wenig verändert, um daraus Schlüsse ziehen zu können. Dagegen zeigt sich in der aus späterer Zeit stammenden Elene an dem substantivischen Dat. *soþe* (vgl. wiþsocon *soþe* 390), daß der Übergang zum Substantiv mittlerweile vollendet ist.

Bei den Adj., Part. und Zahlw., die sich an ein Substantiv anlehnen, ist vor allem die Frage zu erwägen, wie weit der attributive Gebrauch reicht. Die durch die Cäsur bedingte Pause löst auf jeden Fall stark den Zusammenhang zwischen Adj. und Substantiv. Bohlen hat daher vielleicht nicht unrecht, wenn er einfache, auf Personen bezügliche, unmittelbar vorangestellte Adj., die durch die Cäsur vom Substantiv getrennt sind, als Substantivierungen betrachtet. Doch trifft das Gesetz zweifellos von den von uns betrachteten Dkm. nur für den Beowulf zu. Bohlen selber nimmt die geistliche Epik von einem Gesetz aus. Ebenso hat es keine Gültigkeit für die weltliche Epik der Spätzeit. Hier zeigt die Alliterationsmetrik schon deutliche Spuren der Auflösung, und oft ist die Cäsur kaum noch erkennbar. Die natürliche Folge ist die Aufhebung ihres trennenden Einflusses. Wie in der geistlichen Epik würde in diesen Dkm. das Adj., vom Substantiv losgelöst, unverständlich wirken, während der Hörer im Beowulf ohne weiteres bei der Nennung des Adj. weiß, wer gemeint ist. Weiter ist es auffällig, daß das Adj. im Beowulf nur schwach flektiert, mit dem Artikel und zwar ausschließlich im No. Sgl. auftritt, z. B. Beo. 2012 *se mœra,* | mago Healfdenes, ... setl getæhte, während in den geistlichen und späteren weltlichen Epen die obliquen Kasus und die starke Flexion vorherrschen, z. B. El. 42 se casere heht || ongean *gramum* |

guþgelæcan .... bannan. Im Vergleich zum Beowulf tritt das einfache, auf Personen bezügliche und durch Cäsur vom Substantiv getrennte Adj. in diesen Dkm. verhältnismäßig selten auf.

Bohlen verzeichnet allerdings für den Beowulf einen Fall, in dem nach seiner Auffassung ein starkes Adj. in obliquem Kasus vom Beziehungssubstantiv durch die Cäsur getrennt ist, und zwar *frecne* von *frean* in V. 2537 guþ nimeþ, || feorh-bealu *frecne* | *frean* eowerne! Doch halte ich die von Heyne und Grein vertretene Auffassung, daß *frecne* nicht Adj. zu *frean,* sondern zu *feorh-bealu* ist, für wahrscheinlicher: der Kampf nimmt, *das gefahrvolle Leben vernichtende Übel,* euren Herrn! statt: der Kampf nimmt, das Leben vernichtende Übel, *euren verwegenen Herrn!*

Bohlen nimmt die Part. ganz von seinem Gesetz aus. Dies ist selbst für den Beowulf notwendig, denn Verbindungen wie *nipende* | *niht,* 650, wären voneinander losgelöst schlechterdings unverständlich.

Fasse ich das bisher Erwähnte zusammen, so hätte Bohlen, was den Beowulf anlangt, meines Erachtens noch einen Schritt weitergehen und sein Gesetz auf die schwach flektierten, mit dem Artikel versehenen No. Sgl. beschränken können.

Wie liegen nun aber die Dinge, wenn das Adj. dem Substantiv unter Trennung durch die Cäsur folgt? Auf diese Frage gibt Bohlen keine Antwort. Auf jeden Fall ist *godne* in Beo. 1970 geongne guþ-cyning(,) | *godne*(,) gefrugnon nicht minder vom Substantiv losgelöst wie *se mæra* in V. 2012 *se mæra,* | mago Healfdenes .... setl getæhte. Ich halte es deshalb für angängig, in *godne* eine Variation zu *guþ-cyning* zu sehen. Die durch eine solche hinter *godne* bedingte Pause würde diese Annahme nicht umstoßen, da Pausen innerhalb des Halbverses, wenn auch nicht gerade häufig, so doch hin und wieder zu beobachten sind.

Unter Umständen könnte man diese Auffassung auch auf die Sachbegriffe ausdehnen. Wenn es Beo. 1781 heißt

ic þone hafelan(,) | *heoro-dreorigne*(,) . . . . eagum starige, so ist es meines Erachtens möglich, *heoro-dreorigne* als Variation und damit als Substantivierung anzusehen, denn daß das abgeschlagene Haupt Grendels Blutspuren zeigt, ist etwas selbstverständliches. *Heoro-dreorigne* ist also weiter nichts als eine ausschmückende Beifügung zu *hafelan*.

Auch bei den geistlichen Epen, wenigstens bei der Juliana — für die Elene fehlen Belege — halte ich die Auffassung des nachgestellten durch Cäsur losgelösten Adj. als Variation für denkbar, wenigstens für V. 726 seo þrynis(,) | *þrymsittende*(,) . . . . scrifeþ. Unwahrscheinlich ist sie allerdings für V. 209 þæt æþele mod | *unforht* oncwæþ, wobei zu bemerken ist, daß durch *þrynis* eine Persönlichkeit, durch *mod* eine Eigenschaft bezeichnet wird. Da aber nur diese beiden Belege für die Epen Cynewulfs vorhanden sind, sind Schlußfolgerungen nicht gut angängig.

In der Judith und Byrhtnoþs Tod ist die Cäsur schon zu sehr verwischt, um noch trennend wirken zu können.

Sind Adj. und Substantiv durch Versschluß geschieden, so halte ich es für alle poetischen Dkm. für möglich, das vorausgehende Adj. als Substantivierung und das folgende Substantiv als Apposition zu diesem zu betrachten, wofern es sich auf Personen oder Tiere bezieht, z. B. Beo. 2667 Scealt nu dædum *rof*(,) | æþeling anhydig(,) feorh ealgian; 2721 *heoro-dreorigne*(,) || þeodon mærne(,) . . . . gelafede; El. 1220 bebead . . . . god *hergendum*(,) || werum ond wifum; Jud. 200 stopon *cynerofe*(,) || secgas and gesiþas: By. 122 stemnetton *stiþheyende*(,) || hysas æt hilde. Dagegen ist bei Bezugnahme auf Sachen diese Auffassung nicht möglich, z. B. Jul. 653 *þam lifigendan* || stane.

Folgt das Adj. dem Substantiv unter Trennung durch Versschluß, so halte ich seine Auffassung als Variation für denkbar und zwar in Bezug auf Personen, meist auch auf Sachen, z. B. Beo. 2539 Aras . . . . rof oretta(,) || *heard* under helme; El. 411 cwen(,) || *bald* in burgum(,) beboden hæfde; El. 217 hwær se wuldres beam(,) || *halig* under hrusan(,) |

hyded wære. Während wir *halig* als Variation zu *beam* betrachten können, ist im folgenden Falle eine derartige Auffassung nicht möglich: Jud. 17 wæron boren . . . . bunan and orcas || *fulle.*

Ist das Adj. mit einem Gen. part. verbunden und durch Cäsur oder Versschluß von diesem getrennt, so ist die Annahme des Substantivgebrauchs abzulehnen, wofern man nicht das Adj. ausschließlich des Gen. part. wegen als Substantivierung betrachten will. Die Cäsur oder der Versschluß üben in diesem Falle meines Erachtens keinen Einfluß auf die Substantivierung des Adj. aus, vgl. El. 1107 *þa æþelestan* || *hælepa* . . . . hydde wæron.

Stehen Substantiv und Adj. unter Trennung durch andere Wörter im gleichen Satze, so kommt für letzteres neben der Auffassung als mögliche Substantivierung, die allerdings bei Bezugnahme auf Sachbegriffe hin und wieder abzulehnen ist, z. B. Jul. 311 *wraþra* fela . . . . bealwa gefremede, vor allem die als attributives, bisweilen auch als prädikatives Adj. in Frage, z. B. El. 807 Judas maþelode(,) *gleaw* in geþance. Folgende Auffassungen sind möglich, 1. *gleaw* nimmt den Begriff „Judas“ wieder auf, ist also Variation und Substantivierung: Judas sprach, der an Verstand Kluge, 2. *gleaw* ist attributives Adj. zu Judas: Der an Verstand kluge Judas sprach, 3. *gleaw* ist prädikatives Adj.: Judas sprach, klug an Verstand, wie er war. Die gleichen Möglichkeiten haben wir Beo. 356 Hroþgar sæt(,) || *eald ond unhar*; Beo. V. 34 Aledon þa | leofne þeoden, ... *mærne* be mæste. Auch wenn das Adj. vorangeht, ist zuweilen neben der attributiven und substantivischen Auffassung des Adj. auch die prädikative zu berücksichtigen, z. B. El. 793 Forlæt . . . . *wynsumne* uþ || under radores ryne(,) | rec(,) astigan. 1. *wynsumne* ist Objekt und Substantivierung: Laß einen wonnesamen, einen Rauch, aufsteigen, 2. *wynsumne* ist attributives Adj.: Laß einen wonnesamen Rauch aufsteigen, 3. *wynsumne* ist prädikatives Adj.: Laß als wonnesam, wonnesam, wie er ist, einen Rauch aufsteigen.

Befindet sich das Beziehungssubstantiv in einem andern Satze als das Adj., so wird letzteres infolge der logischen Trennung und Einführung eines neuen Gedankens im Nhd. und Ne. meist als Substantivierung empfunden werden. Das Gleiche gilt für die ags. Adj., wenn sie in obliquen Kasus auftreten, z. B. Beo. 765 wiste his fingra geweald | on *grames* grapum; El. 153 Heht . . . . *þa wisestan* || snude to sionoþe; By. 207 woldon . . . . *leofne* gewrecan; Jud. 224 garas sendon || in *heardra* gemang. Doch liegt bei den Acc. häufig eine zwiefache Interpretationsmöglichkeit vor, z. B. Beo. 3033 Fundon þa on sande | *sawulleasne* . . . . þone-þe him hringas geaf. Hier tritt zu der substantivischen Auffassung von *sawul-leasne* noch die prädikative. *Sawulleasne* ist also 1. Objekt und Substantivierung: Sie fanden *den Entseelten* oder 2. Prädikat: Sie fanden da . . . . *als entseelt*, *entseelt*, *wie er war*, den, der ihnen Ringe gab, so wie wenn es hieße: fundon *sawul-leasne hyra beag-gifan.*

Bei den No. bestehen häufig drei verschiedene Auffassungsmöglichkeiten, z. B. By. 127 Stodon *stædefæste. Stædefæste* kann sein 1. Subjekt zu *stodon*, also Substantivierung: *Die Standhaften* standen, *stædefæste* nimmt 2. den in mente lectoris liegenden Begriff „Angelsachsen" neu auf, ist also Variation und Substantivierung: Sie standen, *die Standhaften*, *stædefæste* ist 3. Prädikat: Sie standen *als standhaft, standhaft wie sie waren.* Die gleichen Interpretationsmöglichkeiten haben wir: Beo. 94 gesette *sigehrepig*; Beo. 358 eode *ellen-rof*; Jul. 615 hearmleoþ agol || *earm and unlæd*; By. 130 Wod þa wiges *heard* usw.

Doch schaltet der Sinn häufig die eine oder andere Auffassung, besonders die des prädikativen Adj. aus, z. B. Beo. 2108 Hwilum *hilde-deor* | hearpan wynne . . . . grette, da die durch *hilde-deor* ausgedrückte kriegerische Eigenschaft in keinem Zusammenhang mit dem Harfenspiel steht. Ebenso fällt die prädikative Auffassung fort Beo. 1800 Reste hine þa *rum-heort*, da die Großherzigkeit mit dem Ruhen nicht in Beziehung steht.

Auch metrische Gründe können zur Ausschaltung von Auffassungsmöglichkeiten führen, z. B. Beo. 1332 Ic ne wat, hwæþer (lies hwæder oder hwyder), | *atol* æse wlanc, | eftsiþas teah: Ich weiß nicht, wohin er, *grimmig,* des Fraßes froh, den Rückweg nahm, also prädikativ, oder . . . ., wohin er, *der Grimmige*, des Fraßes froh, ... dann ist *atol* Variation im weiteren Sinne des Wortes, ein logisch rein entbehrliches, auslösbares Redestück und damit eine Substantivierung. Unmöglich wäre es hier, *atol* einfach als Subjekt des *hwæder*-Satzes zu nehmen: . . . . , wohin *der Grimmige* . . . ., denn dann hätten wir eine unmögliche Versgrenze nach der Konjunktion. Diese Grenze ist nur möglich, wenn nach *hwæder* eine Pause liegt, und dies ist eben der Fall, wenn man *atol* als Variation oder als pradikatives Adj. zu dem verschwiegenen Pronominalsubjekt nimmt. *Æse wlanc* würde ich unter allen Umständen als adjektivische Zugabe fassen, nicht als Variation zu *atol: der des Fraßes Frohe.*

Grammatisch wird die Auffassung des Subjekts ausgeschaltet, wenn das Adj. von einem Pronomen begleitet wird, z. B. Beo. 279 hu *he* (,) *frod ond god* (,) | feond oferswyþeþ: wie er *kundig und wacker, kundig und wacker, wie er ist*, den Feind überwindet, oder: wie er, *der Kundige und Wackere*, ... Es ist also für die No. neben der Auffassung als Prädikat die als Variation und Substantivierung zu berücksichtigen. Das Gleiche gilt für Beo. 1598 þæt *he* (,) *sigehreþig* (,) | secean come; El. 306 Swa *ge* (,) *modblinde* (,) | mengan ongunnon; Jul. 136 þe *þu* hæstlice (,) || *manfremmende* (,) | to me beotast; Jud. 140 oþ *hie* (,) *glædmode* (,) | gegan hæfdon; By. 283 *cene* (,) *hi* weredon. Vielfach ist die prädikative Auffassung vorzuziehen. Doch schließt nur ausnahmsweise der grammatische Bau des Satzes eine der beiden Möglichkeiten aus, so Beo. 2025 sio gehaten is, *geong gold-hroden*, suna Frodan, wo die Beifügung des Adj. *geong* die prädikative Auffassung von *gold-hroden* unmöglich macht.

Die Adj. in den obliquen Kasus lassen ebenfalls häufig eine zwiefache Interpretation zu, z. B. Jul. 632 Wa *me* (,)

forworhtum!: 1. Weh mir, *dem Verfluchten*, also substantivisch, oder 2. Weh mir *verflucht, wie ich bin*, also prädikativ. Die gleichen Auffassungsmöglichkeiten bieten Beo. 618 bæd *hine* (,) *blipne*; Jul. 449 miltsige *me* (,) *þearfendum*; Jud. 130 *hit* þa (,) *swa heolfrig* (,) | hyre on hond ageaf usw.

Abgesehen von den Annalen erfolgt die Substantivierung in allen Dkm. in ziemlich gleicher Weise. Wo Unterschiede vorhanden waren, bin ich bei den einzelnen Gattungen der Substantivierung auf diese eingegangen. Hervorzuheben ist noch der auffällig spärliche Substantivgebrauch der Adj. in den Annalen. Während in den poetischen Dkm. die Dichter gern die ermüdende Wiederholung eines Namens oder die farblose Wiederaufnahme desselben mittels eines Pronomens durch die Substantivierung ersetzen, sieht die nüchterne Sprache der Analen von solchen Kunstmitteln ab und verwendet die Substantivierung nur da, wo der Mangel an Substantiven den Substantivgebrauch von Adj. gebieterisch erfordert. Die Annalisten gehen in ihrer Abneigung gegen die Verwendung der Substantivierung so weit, daß sie bei dem Fehlen des notwendigen Substantivs lieber das Adj. attributiv verbunden mit einem allgemein gehaltenen Substantiv verwenden als die Substantivierung desselben, so findet sich z. B. *hæpene* in der Verbindung *hæpene men* weit häufiger als die Substantivierung. Im allgemeinen beschränkt sie sich auf sächlichen Singular und den persönlichen Plural.

Zum Schluß noch ein Wort über die Beifügung des Artikels zum substantivierten Adj. Die im Ags. am häufigsten auftretende auf Personen bezügliche Substantivierung im Sgl. wird sowohl mit wie ohne Artikel verwendet, vgl. häufige Wendungen mit dem Artikel wie *se goda, se rica* neben solchen ohne denselben, wie *earges* siþ, Bev. 2542; fæges fyrd-hrægl, ibd. 1528 usw. Auch in den übrigen germ. Sprachen haben wir die gleiche Konstruktion, vgl. *theru saligun* geburti Otfrid I 17, Z. 6; *Zi ediles* frouun

ibd. I 5, Z. 7; *mahtiges* mundburd Heliand 2234. Dieser Gebrauch deckt sich teilweise mit dem nhd. Wir können wohl sagen: „*Der Gute* kommt in den Himmel", nicht aber „Gut kommt in den Himmel". In diesem Falle ist im Nhd. der Artikel unerläßlich. Auf dem Wege zum Ne. lebte die alte Art der ags. Konstruktion im Me. und z. T. noch im Ne. fort, schwand aber allmählich ganz und wurde ersetzt durch die unter Beifügung von *one*. *The good one* entspricht also ags. *se goda*. Eine beträchtliche Zahl von Substantivierungen gingen im Laufe der Zeit als solche ganz verloren, indem sie völlig in die Klasse der Substantiva übertraten, so z. B. *news*, *Germans* etc., ein Vorgang, der schon in ags. Zeit einsetzte und auf den ich noch genauer eingehen werde. Es bleiben also im Ne. an Substantivierungen nur der sächliche Sgl., z. B. *the god* das Gute (vgl. ags. *þæt selre*, neben artikellosem *cwic, sar* usw.), der persönliche Plural, z. B. *the blind* die Blinden (im Ags. vorwiegend ohne Artikel) und schließlich die Gegenüberstellung, wie *young and old*. Diese ist im Nhd. zu formelhaften Wendungen erstarrt und wird flexionslos gebraucht, vgl. *Jung und Alt*, während das Ags. noch volle Flexionsformen zeigt, z. B. Dat. Pl. geongum ond ealdum Beo. 72.

Kapitel 12.

Überblick über die weitere Entwicklung der englischen Substantivierung.

Ich habe an verschiedenen Stellen die Weiterentwicklung der ags. Substantivierung über das Me. zum Ne. kurz gestreift, und aus diesen kurzen Ausblicken aus dem Zusammenhang heraus konnten wir ersehen, daß die ne. Substantivierung ganz erheblich von der alten ags. abweicht. Ich will deswegen zum Schlusse einen Überblick über die sprachlichen Erscheinungen zu geben versuchen, als deren Produkt die Substantivierung im Ne., wie ich sie kurz in Kap. 1 skizziert habe, zu betrachten ist.

Bei diesem Gedankengange erscheint es mir ratsam, die Entwicklung zum Ne. nicht nach Perioden, sondern nach Problemen zu ordnen. Wir haben gesehen, daß die Substantivierung die Tendenz zeigt, sich vom einfachen, nur gelegentlich als Substantivierung auftretenden Adj. über die Zwischenstufe des ständigen Substantivgebrauchs unter Wahrung der Charakteristika des Adj. zum festen Substantiv zu entwickeln. Ich wende mich zuerst diesen Adjektivsubstantiva zu, lasse dann die Substantivierung im Sgl., einerseits auf Personen, andererseits auch Sachen bezüglich folgen und behandle zum Schluß die Substantivierungen im Pl., wobei zu untersuchen ist, wie weit neben dem persönlichen Gebrauch auch der sächliche in Frage zu ziehen ist.

a) Das Adjektiv-Substantiv.

Der Übergang der Substantivierung in die Klasse der Substantiva läßt sich vereinzelt schon in sehr früher Zeit

feststellen. Die ersten Belege gibt das Got. *Frijonds, fijands, nasjands, bisitands* u. a. Sie haben ihren Charakter als Part. schon ganz eingebüßt und werden konsonantisch flektiert. Die Folge ist, daß wir ihre Entsprechungen im Ags. *freond* und *feond* — die übrigen fehlen — als Substantiva zu betrachten haben. Als Analogiebildung kommt das im Got. nicht belegt *god-dond* hinzu.

Erst in ags. Zeit erweist sich eine Reihe von Adj., die abstrakte Begriffe bezeichnen, einerseits durch ihre Abweichung von der adj. Flexion, andererseits durch weitgehende Erweiterung des ursprünglichen Begriffes als Substantiva. Den deutlichen Übertritt in die Flexionsart der Substantiva zeigen *god, yfel, riht* durch den Gen. Pl. auf *-a* statt auf *-ra*, vgl. *goda* Beo. 682, El. 924; *yfela* El. 902; *rihta* El. 910, dazu kommt *sop*, das sich durch seinen Dat. Sgl. auf *-e* als Substantiv kennzeichnet, vgl. *sope* statt *sopum* Beo. 390, 663.

Hand in Hand mit dieser flexivischen Abweichung geht eine weitgehende Wandlung des Adjektivbegriffes, die uns häufig veranlaßt auch in Fällen, in denen die flexivische Sonderung nicht feststellbar ist, das ursprüngliche Adj. als Substantiv zu betrachten. Wenn es heißt Beo. 2331 ofer ealde *riht*, so deckt sich der Begriff *riht* mit lat. *jus*, und *riht* ist schon aus diesem Grunde ein Substantiv. Ebenso sind *unriht* und *yrre* bei fortgeschrittener Begriffswandlung als Substantiva zu betrachten.

Diese neuentstandenen Substantiva finden sich auch im Me. wieder, z. B. *godes* = *bona, yvelys* = *mala* (Consolacioun 3093), *sothes* (Chaucer, ed. Morris III, 156). Andere sind hinzu gekommen, wie *hardes, worthes, wronges*. Diese treten auch in frühne. Zeit auf, z. B. Sidney, Arcadia B. IV, p. 757 for fear of farther *evil*; ibd. B. IV, p. 778 the same consideration of *good* and *evil*; Tyndall, Lukas III and for all *evyls* which Herodes had done; Sidney, Arcadia B. I, p. 332 the new mistress will revenge my *wrongs*. Neu hinzu kommt in frühne. Zeit *ill* als Substantiv, vgl.

Green, Orlando Furioso, p. 95 Hate calls me on to quittance all my *ills.* Als echte Substantiva sind sie also im Pl. mit dem nur den Substantiven zukommenden Flexions-*s* versehen.

Wie im Ags. zeigt sich auch in diesen Epochen ein mehr oder weniger stark ausgeprägter Bedeutungswandel. Sehr deutlich kommt er bei *news* zur Geltung, das in späterer Zeit „die Neuigkeit", „die Nachricht" bezeichnet. In me. Zeit tritt es in dieser Bedeutung noch nicht auf. Den ältesten Beleg finden wir in den Paston Letters, Letter 913, B. III, p. 357 that ratificth *the news* of the seid Lord Malpertuis which be these. Das folgende *these* zeigt, das *news* wirklich als Pl. empfunden wurde. Im 16. Jh. ist diese Verwendung ganz geläufig. Dann nimmt es von neuem kollektiven Sinn an und wird trotz des Pl. *-s* als Sgl. behandelt. Den ersten sicheren Beleg finden wir bei Lyly, Euphues p. 251 Euphues not sorrowfull of *this good newes.*

Shakespeare zeigt in der Behandlung der Abstrakta keine wesentliche Abweichung von seinen Vorgängern.

Auch das moderne Englische bestätigt, daß stark ausgeprägter Bedeutungswandel die Behandlung der Substantivierung als Substantiv veranlaßt hat. So ist neu entstanden *the brilliant,* ursprünglich ein Abstraktum, das aber die konkrete Bedeutung *der Brillant* angenommen hat. Einen ähnlichen Übergang zum Konkretum zeigt *goods* im Sinne „die Güter", eine Bedeutung, wie sie gelegentlich schon vor Shakespeare auftritt, so in den Paston Letters, Letter 42, B. I, p. 54 *a gret parte of his good*, ebenso bei Marlowe, Jew of Malta I, p. 149 *your goods.* Andere kommen hinzu, wenngleich der Bedeutungswandel nicht immer so deutlich zutage tritt, z. B. *bitter, fat, lean, liquid, salt, sweet.* Beispiele sind Tancred and Gismunda II 1, p. 40 the *sweets* of Hymenaeus' bed; Byron, Childe Herold I LXXXII Some *bitter* o'er the flowers its bubbling venom flings.

Wenden wir uns den aus Adj. entstandenen Substantiven zu, die Personen oder Sachen bezeichnen, so zeigt sich, daß im Ags. ein Übertritt nicht mit Sicherheit festzustellen ist.

Wohl liegt bisweilen ein Bedeutungswandel vor, aber die Wirkung desselben in der Flexion ist bei der nahen Verwandschaft zwischen substantivischer und adjektivischer Beugung nicht festzustellen und da die Loslösung von dem Adjektivbegriff nicht genügend fortgeschritten ist, tun wir gut, Wörter wie *se gingra* „die Jüngere", in weiterem Sinne auch „die Dienerin" (vgl. Jud. 132) oder *se yldra* „der Ältere", vielleicht auch in der Bedeutung von „Vater" (vgl. El. 462) noch als ständige Substantivierungen zu betrachten. Dagegen ist uns in me. Zeit ein sicheres Kennzeichen durch die Beifügung des Flexions *-s* im Pl. an die Hand gegeben. Bei den neu auftretenden Adjektivsubstantiven ist es auffällig, daß sie anfänglich meist roman. Herkunft sind, soweit sie Personen oder Sachen bezeichnen, wie *hardes*, *nobles*, *gentiles*. Später treten auch solche germ. Ursprunges hinzu. Sie vermehren sich von Jahrhundert zu Jahrhundert beträchtlich. Im 15./16. Jh. stellen die Pluralformen *innocents*, *betters*, *inferiours*, *superiours*, *equals*, *fairs* u. v. a. die Verwendung als Substantiva sicher, vgl. Ascham, Scholemaster, p. 33 of nature also, alweies, flattering their *betters*, enuying their *equals*, despising their *inferiors*; Lyly, Euphues, p. 430 Be humble to *superiours*, gentle to thy *equalls*, to thy *inferiours* favourable, enuie not thy *betters*; Green, A Looking-Glass etc., p. 127 Seat thea, fair Alvida, the fair of *fairs*. Auch *elders* tritt in dieser Zeit als unzweifelhaftes Substantiv auf und zwar schon bei Tyndale, Paulus an die Galather I the tradicions of the *elders*. Ebenso verwendet es Shakespeare, Shrew II_1 7 III. 39 I know my duty to my *elders*. Weiter finden wir bei Shakespeare noch eine Reihe von Adjektivsubstantiva roman. Ursprunges, die dem heutigen Sprachgebrauch fremd geworden sind, wie *opposites*, *vulgars*, *potents*, *gentles* etc., z. B. the *opposites* of this day's strife, Lear V_3 43 VIII. 185.

Einen nicht unerheblichen Zuwachs erfuhren die auf Personen bezüglichen Adjektiv-Substantiva durch die von Ländern abgeleiteten Adj. auf *-an* zur Beziehung ihrer

Bewohner, so *American, Belgian, Italien, Prussian* usw., daneben auch einige andere wie *Arab, Asiatic, German, Greek, Roman, Saxon,* z. B. Johnson, Ras. Ch. XI 66 Cannot the *Asiatics* and *Africans* invade their coasts? Carlyle, Her. 44 The *Persians* are called the French of the East; we will call the *Arabs* the Oriental *Italiens.*

Andere bezeichnen eine Sekte oder Partei, meist enden sie auf *-al, -an, -ant, -ic, -ite, ive: Radical, Lutheran, Protestant, Catholic, Methodist, Jacobite, Conservative,* z. B. Rev. of Rev. CCXX 331a The *Moderates* swept the *Progressives* from the field.

Während im allgemeinen die Adjektivsubstantiva seit der ags. Zeit nur durch Adj., die abstrakte Begriffe bezeichnen, seit me. Zeit durch solche, die sich auf Personen beziehen, bereichert wurden, können wir erst in neuerer, z. T. neuester Zeit einen erheblichen Zuwachs der auf Sachen bezüglichen Adjektivsubstantiva feststellen. Diese Wandlung hat zum großen Teil ihren Ursprung in dem Bestreben der Geschäftssprache nach möglichster Kürze des Ausdrucks. Besonders das amerikanische Englisch wirkt stark in dieser Richtung. So bürgert es sich ein, statt *empty bottles* kurz *empties* zu sagen, ebenso *balds* für *bald people.* Besonders neigen die Adj. roman. Ursprungs zum Übergang in die Klasse der Substantiva (vgl. Poutsma, A Grammar of Late Modern English II, Ch. XXIX 2, 3). Hier sind auch die aus Kürzungen hervorgegangenen Namen von Zeitschriften zu erwähnen, wie *daily, weekly, fortnightly, bimonthly, quarterly,* ebenso (*a penny*) *dreadful* usw., z. B. F. Harrison, Choice Books, 67 Destined to perish in *shilling dreadfuls.*

Schon im Ausgang der ags. Zeit haben die Substantivierungen einen sehr einschneidenden Verlust durch das Aussterben der substantivierten Part. erfahren. Hin und wieder sind sie in der frühme. Periode noch anzutreffen, so in der Ancren Riwle: þe luuewurþe Louerd and *helinde,* .... *þe weldinde* of þe worlde, 11228, 18889, 26022; þe heouenliche *schuppiende,* ibd. 2602; abide we ure *helind,*

ibd. 36013. Am widerstandsfähigsten zeigt sich *hælend*, das sich bis in die erste Hälfte des 13. Jh. erhält, dann aber auch schwindet.

b) Die auf Personen bezügliche Substantivierung im Singular.

Wie wir gesehen haben, bestand im Ags. die Möglichkeit, jedes Adj. vorübergehend zur Substantivierung zu erheben. Das Gleiche gilt auch noch zu Beginn der me. Periode. Das 12. Jh., die Übergangszeit, zeigte noch vielfach deutlich Kasus- und Flexionsformen. Während diese in Nordengland schon im 13. Jh. zu verfallen und zu schwinden begannen, hielten sie sich im Süden, besonders im Kentischen, noch bis ins 14. Jh. Es lag also anfänglich kein Grund vor, irgendwelche Unklarkeit, wie sie der Verfall der Flexion mit sich brachte und die Substantivierung zwang, neue Wege einzuschlagen, zu befürchten und zu vermeiden. Es finden sich besonders in poetischen Dkm. noch häufig Substantivierungen nach ags. Art, selbst zur Zeit, als die vollen ags. Flexionsformen längst verblaßt waren, z. B. Chaucer ed. Morris II 269 as saith *the wise*; ibd. IV 281 Lord! throw ye *a coveytous* or *a wriche*; Sir Gawayne, 1545 Hit were a fole fele-folde, *my fre*, by my trawþe. Auch bei Caxton sind hin und wieder derartige Substantivierungen zu finden, z. B. thorough whyche she sawe pleynli the bataylle of *her speciall* & of Rubyon, Blanch. 84/32.

In der me. Prosa dagegen treten derartige Substantivierungen ebenso wie in der ags. äußerst selten auf.

Auch im Frühne. ist die alte Konstruktion noch nicht in erheblichem Maße durch die später zu betrachtende Bildung unter Beifügung von *one* verdrängt, z. B. Paston Letters, Letter 789, B. III p. 177 She is *a lytell*; Fish, A Supplycacion etc., p. 26 And thus *the blinde* leadeth *the blinde*. Auch Shakespeare verwendet sie hin und wieder

besonders im Vokativ: Unwilling to outlive *the good* that did it, Hy 8 IV_2 60 V. 707; at my suit, *sweet*, pardon what is past, Tit. I_1 431 VI. 380; *Thou great*, and *wise*, to hear Ulysses speak. Troil. I_3 68 VI. 25.

Ebenso ist im Ne. als Vokativ diese Art der Substantivierung noch ganz geläufig. Besonders tritt *dear(est)* und *sweet* in Verbindung mit *my* häufig auf, z. B. Dryden, cit Johnson See, *my dear*, How lavish nature has adorned the year; Bulwer, Rienzi IX_2 You are right, *dearest*; Punch, No. 3728, 494 So long, *old dear*; Dick. Cop. Ch. XLIV, 317a *My sweet*, I am only going to reason. Auch im Sonstigen tritt sie hin und wieder auf, z. B. Dickens, cit Webster If it were not that I might appear to disparage *his intended.*

Diese Art der Substantivierung führte aber schon in me. Zeit allmählich durch den immer mehr um sich greifenden Schwund der Flexionsendungen zu großer Undeutlichkeit und Verwirrung. So machte sich schon in dieser Epoche eine Einschränkung des Substantivgebrauches der Adj. nach ags. Art geltend. Im 14. Jh. mehren sich daher die Fälle, in denen dem vordem substantivierten Adj. ein Substantiv beigefügt wird. Interessant in dieser Hinsicht ist ein Vergleich, wie ihn Gerber zwischen Version A und B bei Wiclif zieht. So stellt er beispielsweise gegenüber A *the innocent* — B *the innocent man.* Ebenso finden sich im Me. auch Fälle wie *a gentilman* neben *a gentil*, *a cristene man* neben *a cristene* und ähnliche.

Andererseits suchte man der Undeutlichkeit durch Neubildungen abzuhelfen. So treten Wendungen auf wie *a young wif and a faire*, Chaucer, ed. Morris II 327; *a theef he was and that a sleigh*, ibd. II 123. Ob aber durch *and* und die erneute Beifügung des Artikels die Verbindung zwischen Adj. und Substantiv soweit gelockert ist, daß wir ersteres als Substantivierung betrachten dürfen, möchte ich bezweifeln. Diese Art der Konstruktion beherrscht z. T. noch das 16. Jh., z. B. Paston Letters, Letter 216, Bd. I, p. 303 he is countyd *a jentyll manly man and a wurshephull*;

Udall, Church of England, p. 13 he is *a verye honest gentleman and a quiet.* Seit der Mitte des 16. Jh. wird sie aber allmählich durch die Konstruktion mit *one* verdrängt.

Eine Neuerscheinung, die sich in ihrer Weiterentwicklung zu einschneidender Bedeutung für den Substantivgebrauch des Adj. auswuchs, ist die Verwendung des Pronominaladjektivs *one* in Verbindung mit dem substantivierten Adj. Schon im Ausgang des 13. Jh. finden wir den ersten Fall, daß ein Adj. im Positiv durch Beifügung von *one* substantiviert ist und zwar im Kington Oliphant, p. 406 in einem Zitat aus dem Cursor Mundi, p. 1030, 17984 (ed. Morris): What is he? þat so *mygty oon,* So mygty and of deeþ so ferd Siþ alle the men of the werd. Ebenso verwendet Chaucer diese Konstruktion ed. Morris IV, 123 Ymaginynge that travaille nor Grame ne myghte for so *goodely one* be lorne. Einmal findet sich auch der unbestimmte Artikel bei *one*: As help me god I was *a lusty on*, Chaucer II, 224. Einen ähnlichen Fall finden wir bei Caxton im Curial 12, 13 *another new one* cometh to the courte. Später scheint der unbestimmte Artikel durch den bestimmten völlig verdrängt zu sein.

Gerber, der diese neue Art der Substantivierung eingehend betrachtet, führt aus, daß nach Morsbach zwei Gründe für die Erklärung dieses *one* maßgebend sind,

„1. ein äußerer: Ersatz für den Schwund der Flexion und des Genus,

2. ein innerer: Enge Verwandtschaft zweier in Frage kommender Konstruktionen."

Se betsta an = einer der zugleich der Beste ist, wurde später als *oon the best* = der Beste überhaupt verstanden. Ebenso wurde das zum Substantiv hinzugezogene *one* wie in *a wonder maister was he on*, Rob. of Gloc. p. 17 (ed. Wright); *a goode clerke was he one*, Langt. p. 24 ohne Verständnis traditionell bewahrt. Dieses *one* beim Superlativ und Substantiv will Morsbach dann auf das substantivierte Adj. analog übertragen wissen.

Demnach ergab sich

the best oon (oon the best)
he was a maister oon

a lusty oon.

Seit Beginn des 16. Jh. zeigt sich deutlich der Unterschied in der Verwendung der alten Substantivierung ohne *one* und jener unter Beifügung desselben. Erstere dient im allgemeinen nur noch zur Bezeichnung der Gesamtheit von Personen, während letztere nur in bezug auf Einzelwesen oder auf eine beschränkte oder näher bestimmte Zahl oder Klasse von Personen oder lebenden Wesen angewendet wird. So gebraucht beispielsweise die Substantivierung mit *one* Peele, David and Bathsabe, p. 471 O, *the Mightly one* of Israel; More, Utopia, p. 35 So both the Rauen and the Ape thinke *their owne yonge ones* fairest; Shakespeare, Hy 8 I_1 11, V. 607 what for *throned ones* could have weigh'd Such *a compounded one?* Der Vergleich der Jugendwerke Shakespeares mit seinen späteren zeigt deutlich die auffallend rasche Verbreitung der Substantivierung durch *one* an der Wende des 16. und 17. Jh. So weist Titus Andronicus nur ein Beispiel auf: II_3 142 VI, 398 When did the tiger's *young ones* teach the dam, während sie sich in Heinrich VIII. 21mal findet. Sie mehren sich in der Folgezeit langsam derartig, daß im Anfang des 17. Jh. die neue Bildung der Substantivierung als anerkannte Sprachform anzusehen ist und sich bis zum heutigen Tage unverändert erhalten hat.

Neben der Substantivierung mit nachgestelltem *one* treffen wir seit der me. Zeit auch eine solche unter Voranstellung desselben hin und wieder an. Meist wird es einem appositiven Superlativ beigefügt, z. B. Chaucer, II 390 *oon the worthieste*; Gower, Conf. Am. IV 2606 Hermes was *on the ferste* of alle. Doch zeigt sich schon bei Chaucer die Neigung, diese Verbindung durch part. Gen. zu ersetzen, obwohl der ursprüngliche Sinn dadurch verschoben wird. Spuren davon haben sich selbst bei Shakespeare erhalten,

z. B. Hy. 8, II $_4$ 48 V. 660 My father, king of Spain, was reckon'd *one* | The wisest prince; Tim. V $_2$ 6 VII 121 I met a courier, *one my ancient friend.* Die ursprünglich substantivierten Adj. haben sich inzwischen bei Shakespeare an Substantiva angelehnt und sind attributiv geworden, doch ist die Verwandtschaft noch unverkennbar und die an sich seltsamen Wendungen nur so zu erklären. Im späteren Ne. fehlen sie. Doch sind auch hier Fälle möglich, in denen *one* vor die Substantivierung gestellt wird, und zwar kann dies geschehen, wenn das Adj. ohne den bestimmten Artikel oder ein Pronomen auftritt. Dieser Art gebührt dann immer der Vorzug, wenn das Adj. von Nebenbestimmungen begleitet ist, z. B. Macaul. Ess. Macchiavelli He speaks like *one sick of the calamitous times*, Goldsm. V. W. 31 Perhaps some *one more artful than the rest.*

c) Die auf neutrale Begriffe und Sachen bezügliche Substantivierung im Singular.

Die sächliche Substantivierung im Sgl. wird in ags. Zeit ganz durch die auf Personen bezügliche zurückgedrängt. Am häufigsten treten solche auf, die abstrakte Begriffe bezeichnen, wie *pæt selre*, *cwic*, *sar* u. a. Ich führe hier auch ein Beispiel mit Artikel an, doch hat der Beowulf, aus dem das Beispiel entlehnt ist, noch die Neigung, die alte demonstrative Bedeutung des Artikels festzuhalten. Fälle, bei denen der unbestimmte Artikel dem Abstraktum beigefügt ist, sind mir nicht bekannt. Klarer sehen wir in me. Zeit. Hier tritt das Neutrum im abstrakten Sinne sowohl ohne wie mit dem bestimmten und unbestimmten Artikel auf, z. B. Chaucer II 227 That any clerk schal speke *good* of wyves; ibd. IV 369 Every thynge that souned in-to *badde*; ibd. II 370 As in a tombe is al *the faire* above; ibd. II 42 Who hath *the worse*; ibd. III 291 For the proverbe saith, that many smale makith *a gret.*

Bei dieser Klasse ist, wie schon das Ags. zeigte, die Neigung besonders stark ausgeprägt, alle Kennzeichen des

Adj. abzustreifen und in die Kategorie der Substantiva hinüberzugleiten. Da der Sgl. keine Kennzeichen für den Adjektiv- oder Substantivgebrauch bietet und die Bedeutung sich meist nicht oder nur unwesentlich gewandelt hat, ist eine Entscheidung vielfach nicht möglich. So beschränkt sich im Ne. der Gebrauch von neutralen substantivierten Adj. auf eine verhältnismäßig kleine Zahl. Die Verwendung des unbestimmten Artikels scheint bald wieder ganz verdrängt zu sein. Ein Beispiel bieten noch die Paston Letters, Letter 701, B. III, p. 53 I recomand me to you letyng yow wet that your desyer for the Knyghts of the Shyer was *an impossybyl.* In Verbindung mit dem bestimmten Artikel zeigt das Abstraktum im elisabethanischen Englisch eine freiere Behandlung als in moderner Zeit, z. B. Hy 6 B. I_4 16 V. *the silent* of the night; ibd. Tw. III_4 85 III. 332 let me enjoy *my private* (= privacy). Ein gewisser Ausgleich wird dadurch geschaffen, daß Substantivierungen romanischer Herkunft, wie *the divine*, *the sublime*, *the beautiful*, *the pathetic*, *the past* etc. in gehobener Sprache heute häufiger auftreten als zu Shakespeares Zeit, z. B. W. Irv. Sk.-B. 32 One kindly advised him to avoid *the ludicrous*: another to shun *the pathetic.* Doch ist der Gebrauch seltener als im Deutschen. Der Engländer zieht bisweilen da, wo wir unbedenklich das substantivierte Adj. verwenden, eine Umschreibung vor, sei es durch ein Substantiv allgemeiner Bedeutung wie etwa *thing*, oder durch einen Relativsatz. Wir haben also die gleiche Erscheinung wie im Lat. und Franz.: *id quod honestum est; ea, quae utilia sunt* statt *honestum, utilia* oder *ce qui est grand*; *ce qu'il y a de grand* anstelle von *le grand.* Das Englische neigt besonders zu derartigen Umschreibungen, wenn die Eigenschaft nicht ganz allgemein, sondern durch einen Zusatz, ein Adverb, einen Gen. oder eine präpositionale Verbindung beschränkt ist. Beispiele sind: Carl. Her. 32 Valour ist the fountain of Pity too, of Truth and *all that is great and good in man*; Macaul., Ess. V, 185 with war *all that was brightest in his life* was associated.

Diese vom Deutschen abweichende Behandlung hat wohl ihren Grund darin, daß im Gegensatz zum Deutschen die neutrale Form mit der des männlichen Geschlechts völlig zusammenfällt und die Substantivierung zu Unklarheiten Anlaß geben kann.

Jedoch wird hin und wieder die Regel durchbrochen, und die Substantivierung auch da verwandt, wo ihr eine Ergänzung beigefügt ist. Besonders ist die Verwendung des substantivierten Adj. ganz landläufig in Abhängigkeit von *something, anything, nothing,* z. B. Bulw. Engl. E. IV_2 that the notion of his death had *something of the unnatural, of the impossible.*

Andererseits findet sich auch dann oft eine Umschreibung, wenn keine Einschränkung der Eigenschaft beigefügt ist, so heißt *das Gute* oft *what is good, das Klare what is clear*, z. B. Macaul. H. E. VII 276 that *what is clear* cannot be profound.

Eine weitere Gruppe der neutralen Substantivierungen im Sgl. bilden die Sprach- und Farbadjektiva. In den von mir untersuchten Dkm. treten sie sehr dürftig auf. Nur *on ebrisc* auf Hebräisch (El. 725) ist belegt, die Sprachadjektiva fehlen ganz. Im Me. ist beiden der artikellose Gebrauch gemeinsam, z. B. Astr. I § 21, 36 in langage of *grek*; Chaucer II 5 the bawdrik was of *grene*; ibd. II 20 A long surcote of *blew*. Für den Übergang zum Ne. gibt uns Caxton einige Beispiele: Blanch 1/24 I haue reduced this sayd boke out of *frenshe* in to our *englyshe*; ibd. 164/4 the grounde .... was dyed in *red* with blode. Entsprechend ist der Gebrauch im heutigen Englisch, vgl. *(the) Latin, English, French, the blue* of the ocean, *the green* of the wood etc.

Vereinzelt bezieht sich auch das substantivierte Adj. auf konkrete Sachnamen, z. B. Chaucer III 92 When men so drynketh of *the whyt and rede*. Da gewöhnlich ein Wandel in der ursprünglichen Bedeutung des Adj. eintrat, so ist die Grenze zwischen Substantivierung und Substantiv, wenn die

Flexion keinen Aufschluß gibt, oft nicht leicht zu ziehen. So betrachte ich *the good = das Gut* in Marprelate, Epistle, p. 28 *the good* of his church als Substantiv. In Tancred und Gismunda II 1, p. 40 '*the sweets* of Hymenaeus' finden wir den Nachweis durch die Flexion, daß solche Nomina als Substantiva betrachtet wurden. Ebenso sehe ich beispielsweise *blue* in der Bedeutung blaue Farbe, blauer Himmel, blaue Kleidung etc. nicht mehr als Substantivierung, sondern als Substantiv an.

d) Die auf Personen bezügliche Substantivierung im Plural.

Im Ags. war es möglich jedes Adj., sei es im Sgl. oder Pl. bei Bezug auf Personen zu substantivieren. Es wurde dabei kein Unterschied gemacht, ob sich die Substantivierung auf einzelne Personen oder auf bestimmte Klassen lebender Wesen bezog. Das Me. dagegen nähert sich schon dem modernen Sprachgebrauch. Wir finden daher besonders in Prosadkm. vielfach Substantivierungen, die einen festumgrenzten Kreis von Persönlichkeiten bezeichnen, z. B. Markarete I And botnede *blinde*, þe *dumbe* ant te *deaue* ant te *deade* arende to lif; O. E. Hom. i. 95 He nalde mid his tocume *þa sunfullen* fordemen; ibd. 109 iselic beoþ efre *þa mildheortan*. Wie die Beispiele zeigen kann der Artikel beigefügt werden wie fehlen. Da aber die Substantivierung im Pl. neben ganzen Klassen auch eine beliebige Anzahl von Personen zu bezeichnen noch fähig war, weiter infolge der fehlenden Flexionsendung Sgl. und Pl. formal zusammenfielen, ließ man zu Beginn der ne. Zeit den artikellosen Gebrauch fallen, wenn es sich darum handelte, durch die Substantivierung bestimmte Klassen von Lebewesen zu bezeichnen, z. B. More, Utopia, p. 122 *The sicke* they see to with great affliction; Green, A Looking-Glass etc. p. 124 leave the weeping for *the dead*. Die gleichen Verhältnisse finden wir im modernen Englischen, z. B. Carl. Her. 93 Dante speaks to *the noble, the pure and great*.

Diese klassifizierenden Substantivierungen dulden gewisse Beschränkungen des Begriffes, den sie umschreiben, sei es durch adverbielle Bestimmungen, oder einen Gen. etc. Dies war bisweilen schon im Me. möglich, vgl. Chaucer II 282 Born of *the gentilest and the heighest Of al this lond.* Entsprechend heißt es bei Dickens, Pickw. Ch. XXIV, 219 *The unsoaped of Ipswich*; Wych., Plain deal, II$_1$ *The truly modest and stout.*

Zu den klassifizierenden Substantivierungen sind auch diejenigen zu rechnen, die eine Nationalität als Ganzes bezeichnen und auf *-sh*, *-ch* und *-se* endigen, z. B. Mac. Pitt (300 b) In India *the English* and *the French* had been employed . . . . in cutting each other's throat. Auch hier sind gewisse Beschränkungen des umfassenden Begriffes der Nationalität zulässig. Gewöhnlich werden sie mit dem bestimmten Artikel verbunden, bisweilen mit einem Gen., einem Possissiv- oder Demonstrativpronomen, einem Adj. oder Zahlw. z. B. Kingsley, Hereward, Ch. XV, 66 a *William's French* are as good as those Normen; Thack., Pend. I, Ch. XXIX, 315 They all stick together, *those Irish*; Thack. Van. Fair I, Ch. XXXII, 351 *The few English* that could be brought . . . .

Wenn von einzelnen der Nation angehörigen Personen die Rede ist, werden Zusammensetzungen mit *-man (-men)* oder *woman (women)* verwandt, wie *Englishman*, *Englishwoman, Frenchmen, Frenchwomen.*

Substantivierungen, die als Kollektiva paarweise auftreten, finden wir schon im Ags., vgl. Beo. 71 all gedælan || geongum ond ealdum. Während aber der artikellose Gebrauch der Kollektiva schon in frühne. Zeit ausstirbt, erhält er sich bei formelhaften Gegenüberstellungen wie *young and old, high and low, rich and poor*, z. B. Paston Letters, Letter 758, B. III, p. 135 The King goth so nere us . . . ., both to *pooer and ryche.* Auch die Sprache Shakespeares wie das moderne Englisch zeigen keine Abweichung, z. B. Shakespeare, Wives II$_1$ 101 I. 227 He wooes both *high and low*, both *rich and poor,* Both *young and old*; Shelley,

Adonais XXI *Great and mean* Meet massed in death. Im Zusammenhange hiermit möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß sich derartige Gegenüberstellungen hin und wieder auch auf Abstrakta beziehen, so heißt es schon im Beo. 1061 Fela . . . . *leofes ond lapes*, oder in der heutigen Sprache Westm. Gaz. No. 6153, 4a a fight between *old and new*. Das Entscheidende ist aber in allen Fällen die Formelhaftigkeit. Sind die Gegenüberstellungen nicht zu einem festen Begriff verschmolzen, so werden sie wie andere Substantivierungen behandelt, d. h. der Artikel wird beigefügt, vgl. Tyndale, Matthäus III let *the deed* burye *their deed*: Shakespeare, Cor. III_1 29 VI. 253 Hath he not pass'd *the noble and the common?* Poe, The City in the Sea, Where *the good and the bad* and *the worst and the best* Have gone to their eternal rest.

e) Die auf neutrale Begriffe und Sachen bezügliche Substantivierung im Plural.

Die sächliche Substantivierung im Pl. ist in allen Epochen des Englischen vermieden worden. Wohl kann, wie wir gesehen haben, das Abstraktum im Sgl. verwandt werden, vgl. *the good* das Gute, doch tritt im Pl. eine Umschreibung an die Stelle der Substantivierung, z. B. *the good things of this life* die Annehmlichkeiten dieses Lebens, *all good things* oder *all that is good* alles Gute.

Ebenso fehlen die Substantivierungen im Pl., die sich auf Konkreta beziehen. Im Sgl. stellten sie schon eine vereinzelte Erscheinung dar, so spricht z. B. Chaucer von *the whyt an the rede* für Weiß- und Rotwein. Gewöhnlich trat schon im Sgl. an die Stelle der Substantivierung das aus dieser enstandene Substantiv. Entsprechend heißt es im Pl. *the goods* die Güter, *the sweets* die Süßigkeiten usw.

Lebenslauf.

Ich, Walter Albert Phoenix, bin als Sohn des verstorbenen Großkaufmanns Albert Phoenix und seiner Gattin Johanna, geb. Seydell, am 11. April 1889 zu Rostock i. M. geboren und im evangelischen Bekenntnis erzogen. Ich besuchte anfänglich das Gymnasium meiner Vaterstadt, später das Realgymnasium zu Berlin-Lichterfelde, wo ich Ostern 1909 die Reifeprüfung ablegte. Nachdem ich meiner Dienstpflicht genügt hatte, studierte ich bis Kriegsausbruch an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Philosophie, neue Sprachen, Geschichte und Religion. Im August 1914 trat ich als Freiwilliger in den Heeresdienst, nahm an den Kämpfen im Osten teil und wurde nach einer im Felde zugezogenen Erkrankung zeitweilig entlassen. Ich nahm darauf meine Studien wieder auf und bestand am 20. Juni 1918 die Promotionsprüfung.

Während meiner Studienzeit besuchte ich die Vorlesungen folgender Herren Professoren und Dozenten: Brandl, Delmer, Spies; E. Schmidt †, Roethe, Heusler, Roediger; Delbrück, Hintze, Sternfeld; v. Harnack, Kawerau, Frhr. v. Soden †; Riehl, Lasson, Dessoir, Simmel. Zu ihren Übungen und Seminaren gewährten mir Zutritt die Herren Professoren: Brandl, E. Schmidt †, Roethe, Schneider, Roediger, Krabbo und Riehl.

Zahlreiche wissenschaftliche Anregungen verdanke ich vielen meiner Lehrer, namentlich bin ich den Herren Professoren Heusler und W. Schulze zu großem Danke ver-

pflichtet. Vor allem möchte ich an dieser Stelle Herrn Professor Brandl meinen aufrichtigen Dank aussprechen für das Interesse und die reiche Förderung, die er meiner Arbeit zu teil werden ließ, und das besondere Wohlwollen, das er mir stets entgegenbrachte.